

COLLECTION LITOLFF.

Maurer und Schlosser.

Komische Oper in drei Aufzügen

von

Daniel François Esprit Auber.

Dichtung von

Augustin Eugène Scribe und Germain Delavigne.

(Friederike Ellmenreich.)

Klavierauszug.

Durchgearbeitet und herausgegeben

von

Carl Friedrich Wittmann.

BRAUNSCHWEIG.
HENRY LITOLFF'S VERLAG.

BOSTON & NEW YORK:
ARTHUR P. SCHMIDT.

PARIS:
ENOCH & CIE.

LONDON:
ENOCH & SONS.

MILANO:
CARISCH & JÄNICHEN.

ST. PETERSBOURG:
J. JURGENSON.

MOSCOU:
P. JURGENSON.

Daniel François Esprit Auber, unter den Komponisten der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einer der hervorragendsten, ein erfolgreicher Nebenbuhler Boieldieus, Rossinis, Meyerbeers, wurde am 29. Januar 1782 (nicht 1784) zu Caen in der Normandie geboren. Seine Eltern, eigentlich in Paris ansässig, waren dorthin in ihre Heimat zu Besuch gekommen, und bei dieser Gelegenheit wurde ihnen der Sohn geboren, der später ihren Namen so berühmt machen sollte.

Ein gütiges Geschick liess Auber die mannigfachsten Wandlungen in der dramatischen Musik seiner Heimat erleben. Der grosse Stil Glucks regte ihn in seinen jungen Tagen an, Grétry und seine Schöpfergenossen führten ihn in die komische Oper ein, die von Cherubini und Isouard geschaffen, durch Boieldieu, Hérold und Auber zur reinsten Volkstümlichkeit reifte. Nach Halévys frühzeitigem Tode behauptete sich Auber auf diesem Gebiete als Alleinherrscher. Selbst Halévy und Adam wandelten, soweit sie die komische Oper kultivierten, in seinen Bahnen. Offenbach lehnte sich an Auber an; Donizetti näherte sich ihm, Lortzing und Nicolai waren von ihm beeinflusst, Flotow flatterte gänzlich in seinen Banden.

In Aubers künstlerischer Entwicklung sind drei Perioden zu unterscheiden. Während der ersten gab er sich dem damals die musikalische Welt beherrschenden Einflusse Rossinis hin und lehnte sich mehr an dessen Art und Weise an; so in der dreiaktigen Oper »Leicester«, die am 25. Januar 1823 zum erstenmal aufgeführt wurde. Mit dieser Oper begann auch Aubers erfolgreiche Verbindung mit dem berühmten Dichter Scribe, der ihm in der Folge die meisten Dichtungen zu seinen Kompositionen lieferte. Auch die vieraktige Oper: »*La neige ou le nouvel Eginhard*« (Der Schnee) ist ganz in Rossinischem Stil gehalten.

In der zweiten Periode seines Schaffens kehrte Auber, die fremden Bahnen verlassend, zu seiner künstlerischen Eigenart zurück. Hier hat er nun Herrliches produziert und in »Maurer und Schlosser«, in der »Stimmen von Portici« und in »Fra Diavolo« den Höhepunkt seiner Kunst erreicht.

Als ersten Wurf von bleibender Bedeutung sehen wir Aubers Oper »Le Maçon« (Maurer und Schlosser) erstehen und Scribe war es, der glückbringende Genosse bei so vielen Operschöpfungen, der dem Komponisten im Verein mit Germain Delavigne die Dichtung verfasst hatte.

Die dreiaktige Oper »Le Maçon« (Maurer und Schlosser) wurde zum erstenmale am 3. Mai 1825 auf dem Theater der »Komischen Oper« zu Paris gegeben und errang sofort einen grossen Beifall.

Eines der besten dramatischen Tonwerke in der gemischten ernst-komischen Gattung, lässt der »Maurer« von einer Anlehnung an Rossini kaum eine Spur mehr finden. Wir hören einen echten Auber und echt französische Musik, indem ein selbständiges Talent in individueller Richtung durch reizvolle Melodien und anmutige eigenartige Formenschönheit die Menge zu fesseln und zu entzücken versteht. Es zieht ein echtes Stück Volksleben an uns vorüber und es kommt auch das Gemüt zu seinem Rechte. In dieser Musik tritt uns ein musikalischer Konversationston entgegen, wie er früher nicht vorhanden war, und es ist ein grosses Verdienst, welches sich der Komponist dadurch um die französisch-nationale Oper erwarb.

Was vielleicht im »Maurer« weniger edel ist, das sind gerade jene Nummern, denen er vom ersten Tage an seine Volkstümlichkeit verdankte. Es findet sich in diesen schwungvollen Nummern nicht dasjenige, was in der Folge der Auberschen Eigenart ihr besonderes Gepräge gab: die Vornehmheit. Es sind die letzten Kinder, deren die Muse des Komponisten im Bürgerhause genas. In Zukunft kommen seine Melodien als Prinzessinnen zur Welt und zwar in einem Palast.

»Maurer und Schlosser« machte bald die Runde durch ganz Europa.

Das Buch des »Maurer« ist eine von Bachaumont erdachte und von Scribe entlehnte Geschichte. Er formte sie nach dem französischen Geschmack des achtzehnten Jahrhunderts, nachdem er sie, ohne die Quelle anzugeben, einer englischen Zeitschrift entnommen hatte.

Bei dem deutschen Publikum hat sich »Maurer und Schlosser« bis in die neueste Zeit herein seine Beliebtheit bewahrt als eine der schönsten Blüten von Aubers humorvoller Gestaltungskraft.

Die Oper fand für die deutsche Bühne sogleich nach ihrem Erscheinen mehrere Uebersetzer. Johann Gabriel Seidl verlegte in seiner im Verlag von J. P. Sollinger in Wien nach Scribe und Delavigne mit Berücksichtigung der Auberschen Musik erschienenen Bearbeitung den Schauplatz nach Italien.

Die anderen Uebersetzer: Friederike Ellmenreich, Karl August Ritter, Lichtenstein, Angely, änderten dagegen nichts an Ort und Zeit. Hinsichtlich der Sprechauftritte hat sich im Verlauf der Jahre ein Gebrauchsdialog herausgebildet, den sich die Gesangskräfte beliebig nach verschiedenen Uebersetzungen mundgerecht gemacht haben und der deshalb keinem Uebersetzer gut geschrieben werden kann. Vorliegender Klavierauszug folgt lediglich diesem Bühnengebrauch.

Aubers Schaffenskraft umfasst 46 Opern. Sein langes Leben war gewiss auch bedingt von seiner Sorglosigkeit und seiner Fähigkeit, Aufregungen von sich fern zu halten. Die Jugend erschien ihm in seinen alten Tagen als das begehrenswerteste aller Güter. Um sich auch nur einen Jugendtag zurückzukaufen, hätte er mit Freuden seine Lorbeerkränze und die Errungenschaften eines langen Lebens dahingegeben. Nun, er verstand es, jung zu scheinen bis an sein Ende. Ueber neunundachtzig Jahre alt starb er am 13. Mai 1871.

Personen:

Léon von Merinville, ein junger Offizier. (*Tenor.*)

Roger, ein Maurer. (*Tenor.*)

Baptiste, ein Schlosser. (*Bass.*)

Henriette, Rogers Frau und Baptistes Schwester. (*Sopran.*)

Madame Bertrand, ihre Nachbarin. (*Mezzosopran.*)

Irma, eine junge Griechin. (*Sopran.*)

Zobeide, Irmas Gespielin. (*Mezzosopran.*)

Usbeck (*Bass*) } Sklaven im Gefolge des türkischen Gesandten.
Rica (*Tenor*) }

Ein Aufwärter. (*Tenor.*)

Ein Bedienter.

Türkische Sklaven und Sklavinnen. Handwerker mit ihren Frauen und Kindern.

Wirt. Oberkellner. Hochzeitsgäste. Musikanten. Nachbarinnen Rogers.

Ort und Zeit der Handlung: Paris im Jahre 1788.

Im ersten und dritten Aufzug die Vorstadt Saint-Antoine, im zweiten Aufzug
das Haus des türkischen Gesandten.

Es ist die Zeit vom Abend bis zum Morgen.

Spielzeit: Zwei Stunden und fünfzehn Minuten.

Erste Aufführung: Paris, 3. Mai 1825.



INHALT.



Ouverture	Seite 6
---------------------	------------

Erster Aufzug.

1. Introduction. Freunde, kommt, kommt herein! (Henriette, Frau Bertrand, Roger, Baptiste, Chor.) . . .	12
2. Lied. Arbeiter, sieh! der Tag erwacht. (Roger.)	18
3. Scene und Chor. Im Saal, meine Herrn. (Henriette, Frau Bertrand, Roger, Baptiste, Aufwärter, Chor.) . . .	22
4. Arie. Als Roger jüngst mein Haus verließ. (Frau Bertrand.)	26
5. Quartett. Seh ich recht? gnäd'ger Herr? (Frau Bertrand, Roger, Léon, Baptiste.)	29
6. Duett. Ich muß fort, ich muß fort. (Henriette, Roger.)	46
7. Finale. O schweige doch, wie mich dünkt, kommen Leute. (Ensemble.)	54

Zweiter Aufzug.

8. Scene und Chor. Schwestern, laßt uns mäß'gen unsre Klagen. (Irma, Zobeide.)	74
9. Romanze. Vor der schönen Zelmire. (Irma.)	78
10. Chor der Gespielinnen. Nun schlägt die Stunde	81
11. Arie. Ihn traf ich stets auf meinen Wegen. (Irma.)	83
12. Marsch (Melodram)	87
13. Duett. Ohne Ruh, ohne Rast. (Roger, Baptiste.)	89
14. Romanze. Bald werd' ich sie sehn. (Léon.)	99
15. Duett. Nun wohlan! komm, laß uns schnell entweichen. (Irma, Léon.)	101
16. Finale. Haltet ein, bleibet hier. (Ensemble.)	108
17. Zwischenakts-Musik.	124

Dritter Aufzug.

18. Ariette. Ach, ach, an meine Hochzeit, ach! (Henriette.)	125
19. Chor der Nachbarinnen. Um die junge Frau zu grüßen	131
20. Duett mit Chor. Auch Madam Bertrand wieder hier. (Henriette, Frau Bertrand.)	133
21. Arie. Ha, was ist hier zu tun? (Roger.)	145
22. Finale. Welch ein Tumult dort in der Stadt. (Ensemble.)	150



Ouverture.

Allegro maestoso.

D. F. E. Auber.

Allegro.

The first system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. Both are in the key of D major. The music features a series of eighth and sixteenth notes, with some triplets and slurs. A dynamic marking of *p* (piano) is present in the lower staff.

The second system continues the piece with similar rhythmic patterns. A dynamic marking of *pp* (pianissimo) is visible in the lower staff.

Tempo I.

The third system begins with a tempo change to *Tempo I.* The music becomes more rhythmic and complex. A dynamic marking of *ff* (fortissimo) is present in the lower staff.

The fourth system shows a change in key signature to D minor. The music is characterized by strong accents and a dynamic marking of *f* (forte) in the lower staff.

The fifth system includes detailed fingering numbers (1, 2, 3, 4, 5) above the notes. The dynamic marking *sf* (sforzando) is used in the lower staff.

The sixth system features complex chordal textures and rapid passages. A dynamic marking of *ff* is present in the lower staff.

The seventh system concludes the piece with various dynamics, including *sf* and *ff* markings in the lower staff.

Allegro.

The first system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 6/8. The music begins with a piano (*p*) dynamic. The right hand plays a series of chords and eighth notes, while the left hand plays a steady eighth-note accompaniment. The system concludes with a *p stacc.* marking over a few chords.

The second system continues the piece. The right hand features a melodic line with slurs and accents, while the left hand maintains a rhythmic accompaniment of chords. The dynamics remain consistent with the first system.

The third system shows more complex melodic development in the right hand, with slurs and fingerings (1, 2, 3, 4) indicated. The left hand continues with a steady accompaniment.

The fourth system introduces triplet markings (3) in both hands. The right hand has a more active melodic line with slurs, while the left hand's accompaniment also features triplet patterns.

The fifth system features a *cresc.* (crescendo) marking. The right hand has a melodic line with slurs and accents, and the left hand's accompaniment becomes more dense and rhythmic.

The sixth system begins with a *f* (forte) dynamic. The right hand has a melodic line with slurs and accents, and the left hand's accompaniment is very rhythmic and dense.

The seventh system features *ff* (fortissimo) and *f* (forte) dynamics. The right hand has a melodic line with slurs and accents, and the left hand's accompaniment is very rhythmic and dense.

First system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *ff* and *f*. The bass clef part consists of chords and single notes.

Second system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *ff* and *f*. The bass clef part consists of chords and single notes.

Third system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *p* and *mf*. The bass clef part consists of chords and single notes.

Fourth system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *p*. The bass clef part consists of chords and single notes.

Fifth system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *mf* and *p*. The bass clef part consists of chords and single notes.

Sixth system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *mf* and *p*. The bass clef part consists of chords and single notes.

Seventh system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The system contains four measures. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. Dynamics include *ppstacc.* and *p stacc.*. The bass clef part consists of chords and single notes.

First system of musical notation, featuring a treble and bass staff with various notes and rests.

Second system of musical notation, featuring a treble and bass staff with various notes and rests.

Third system of musical notation, featuring a treble and bass staff with dynamic markings *ff* and *f*.

Fourth system of musical notation, featuring a treble and bass staff with dynamic markings *p* and *ff*.

Fifth system of musical notation, featuring a treble and bass staff with various notes and rests.

Sixth system of musical notation, featuring a treble and bass staff with dynamic marking *p* and fingerings (1, 2, 1, 3, 4).

First system of musical notation. Treble clef, key signature of one sharp (F#). The right hand features a complex melodic line with triplets and slurs. The left hand provides a steady accompaniment. A *cresc.* marking is present in the second measure.

Second system of musical notation. It begins with a first ending marked '1.' and a second ending marked '2.'. The first ending is marked *pp* and the second ending is marked *ff*. The right hand has slurs and fingerings, while the left hand has a rhythmic accompaniment.

Third system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and fingerings. The left hand has a consistent accompaniment.

Fourth system of musical notation. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand has a rhythmic accompaniment. Dynamics *f* and *ff* are indicated.

Fifth system of musical notation. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand has a rhythmic accompaniment. Dynamics *f* and *ff* are indicated.

Sixth system of musical notation. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand has a rhythmic accompaniment.

ERSTER AUFZUG.

Umgebung einer äussern Barriere in der Vorstadt Saint-Antoine in Paris
mit der Aussicht auf die Stadt.

Im Hintergrunde, über die ganze Breite, eine niedrige Mauer mit Laubengängen und mit einem Mitteltor. Auf der einen Seite ein Wirtshaus mit Vordach und Treppe; vor dem Hause eine Laube mit einem Tisch und Stühlen. Auf der andern Seite ebenfalls eine Laube mit einem Tisch und Stühlen. In der Mitte des Raumes drei Bäume; unter dem einen Baum ein Tisch mit zwei Stühlen. Es ist abends nach acht Uhr und noch hell.

Erster Auftritt.

Baptiste. Henriette. Roger. Frau Bertrand. Freunde und Verwandte.

Baptiste, Henriette, Roger und Frau Bertrand kommen hochzeitlich festlich gekleidet aus dem Wirtshaus, um die Freunde und Verwandten zu begrüßen. — Freunde und Verwandte als Handwerksleute hochzeitlich festlich gekleidet, eilen beglückwünschend herbei.

Nº 1. Introduction.

Allegretto.

The musical score consists of several systems. The first system is a piano introduction in 2/4 time, marked 'Allegretto', starting with a piano (*p*) and crescendo (*cresc.*) dynamic. The second system introduces the vocal parts: Soprano, Alto, Tenor, and Bass. The lyrics are: 'Freunde kommt, kommt her-ein! lässt heut uns fröhlich sein!'. The piano accompaniment continues with a forte (*ff*) dynamic. The third system continues the vocal parts with the lyrics: 'gebt mit zufriednem Her - zen euch der Freude hin, euch der Freude hin!'. The piano accompaniment features a prominent melodic line in the right hand and a rhythmic accompaniment in the left hand.

gebt heu-te un-ge-bun-den euch dem Ver-gnü-ge-n hin; stets mit zu-fried-nem
 Sinn jubelt laut, weiht euch der Lust! Lust! Ja,
 weiht euch der Lust! Freunde kommt, kommt her-ein! lasst
 heut uns fröhlich sein! gebt mit zu-fried-nem Her-ze-n euch der Freude

p
sf p
f
ff

1.
 2.
 1.
 2.

Baptiste.

B.  Hier geht's nicht wie bei grossen
hin, ja euch der Freude hin!

p stacc.

B.  Herrn, die sich nur ver - mäh - len, sich mit Pracht zu quä-len. Ein frommes

B.  Herz und Bie-der - keit ist die Mit-gift der Ar-mut heut. Sobist du nun mein

R.  **Henriette.** Weib - chen! Und du bist nun mein Mann! **Roger.** Ach, gibts ein höheres Ent-zük - ken, als

Frau Bertrand (für sich).

R.
dein Be-sitz ge-währt? So be-kam sie ihndoch zum Mann; ha! wie be-neid' ich ihr dies

F.B.
Glück. Freunde kommt, kommt her-ein! lässt heut uns fröhlich sein!

gebt mit zufriednem Her-zen euch der Freude hin, euch der Freude hin!

gebt heu-te un-ge-bun-den euch dem Ver-gnügen hin; stets mit zufriednem Sinn jubelt

pp

ff

p

Allegretto.

laut, weiheteuchder Lust! ja, weiheteuchder Lust, ja, weiheteuchder Lust!

Allegretto.

f *p*

Baptiste.

B. Nun ist's ge-nug, ihr lie - ben Kin - der, seid nicht so

B. zärtlich, ihr seid ja ver - mäht; da - zu habt ihr morgen noch Zeit. Die -

B. weil die Alten bei Ti - sches sind, jubelnd und lä - mend sich ver - gnü - gen,

B. soll uns er-freun ein Tanz! Ein Kon-ter-

B. tänczchen lieb' ich vor al- - lem, kommt, stellt euch an. la la la

B. la la la la la la la la, kommt, stellt euch an! Langweilig ist ein Konter-

Frau Bertrand.

FB. tanz. Die Run-de er-freu-et uns mehr, wir tan-zen am lieb-sten die

FB. Runde. Nun gut, so tanzt, ich singe euch das Lied vom Handwerksmann.

attacca

Die Paare tanzen während des Vor- und Nachspiels eine Runde.

No 2. Lied.

Allegro non troppo.

Piano introduction in D major, 2/4 time. The right hand features a rhythmic pattern of eighth notes and quarter notes, while the left hand plays a steady eighth-note accompaniment. The piece begins with a piano (*p*) dynamic.

R. Roger.

Ar - bei - ter sieh, der Tager
Auf! Handwerksmann, Sonn - tag ist
Auf! Handwerksmann, lacht dir die

The vocal line (marked 'R.') begins with a rest, then enters with the lyrics. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes and quarter notes, with a forte (*f*) dynamic. The piece concludes with a piano (*p*) dynamic.

R. wacht, die Son - ne dir zur Ar - beit lacht! und ist das Ta - gewerk voll -
heu - te, je - de Sor - ge bleibt zu Haus, es ist der Tag, wo ar - me
Lie - be, schlie - sse ei - lig den E - he - bund, nimm dir ein Weib - chen und ver -

The vocal line (marked 'R.') continues with the lyrics. The piano accompaniment maintains the rhythmic pattern, with a forte (*f*) dynamic.

R. bracht, dann wird am A - bend der Ru - he ge - dacht. Doch peinigt
Leu - te fi - del ihr Gläs - chen lee - ren aus. Trink nicht al -
schie - benicht, was dir beut ihr Ro - sen - mund. Sei auf der

The vocal line (marked 'R.') concludes with the lyrics. The piano accompaniment features a forte (*f*) dynamic, followed by a piano (*p*) dynamic.

R.

dich die Lange-wei-le, Ar-beit ver-langt, dass man sie tei-le, wack-re Ge-
lein, hast Lange-wei-le, Freu-de und Wein mit andern tei-le, wack-re Ge-
Hut, dass Lange-wei-le nim-mer sie ein-sam mit dir tei-le, sonst ist ja

R.

hil-fen gibt es ja. Drum Cou-ra-ge, nicht ver-za-ge, treu-e
hil-fen gibt es ja. Darfst nur wa-gen, nicht ver-za-gen, treu-e
bald Ge-sell-schaft da. In der E-he heisst es „we-he“; sind erst

pp

R.

Freun-de sind dir nah, darfst nur wa-gen, nicht ver-za-gen, treu-e
Freun-de sind dir nah, darfst nur wa-gen, nicht ver-za-gen, treu-e
gu-te Freun-de da, in der E-he heisst es „we-he“; sind erst

R.

Freun-de sind dir nah, treu-e Freun-de sind dir
Freun-de sind dir nah, treu-e Freun-de sind dir
gu-te Freun-de da, sind erst gu-te Freun-de

R.

nah.
nah.
da.

Sopranu.Alt.

Chor. Al - lein, pei - nigt dich die Lange - wei - le, Ar - beit ver -
Doch trink nicht al - lein, hast Lange - wei - le, Freu - de und
Tenor. Drum sei auf der Hut, dass Lange - wei - le nim - mersie

Bass.

langt, dass man sie tei - le, wack - re Ge - hil - - fengibt es ja.
Wein, mit andern tei - le, wack - re Ge - hil - - fengibt es ja.
ein - - sam mit dir tei - le, sonst ist gar bald Ge - sell - schaft da.

Nur Cou - ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e Freun - de sind dir
Darfst nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e Freun - de sind dir
In der E - he heisst es „we - he“, sind erst gu - te Freunde

p

nah, darfst nur wa - - gen, nicht ver - za - - gen, treu - e
 nah, darfst nur wa - - gen, nicht ver - za - - gen, treu - e
 da. In der E - - he heisst es „we - - he“ sind erst

Freun-de sind dir nah, treu - e Freun-de sind dir nah.
 Freun-de sind dir nah, treu - e Freun-de sind dir nah.
 gu - te Freun-de da, sind erst gu - te Freun - de da.

attacca

Aufwärter kommt aus dem Wirtshause.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Aufwärter.

Nº 3. Scene und Chor.**Allegretto.**

Ein Aufwärter.

Im Saal, mei-ne Herrn, fragt man

Roger. Aufwärter ab. Henriette (will ab ins Wirtshaus).
nach der jun-gen Frau. Sie mögen war-ten! Nein, Ro-ger, zu gehn ist mir

H. Roger (will sie zurückhalten).
Pflicht. Nein, lie-bes Weib - chen, ich las-se dich jetzt nicht.

Henriette geht ab ins Wirtshaus. — Roger folgt ihr.

FB. Frau Bertrand (für sich).
Ha, im - mer sieht man sie bei - sam-men, der Ver-

Baptiste.

FB.

druss bringt mich noch ins Grab! Kommt al-le mit, uns ab-zu-

B.

küh - - - len, denn auf den Tanz schmeckt gut der

Baptiste geht zur Wirtshaustür, um unter freundlichem Hinweis die Paare zum Eintreten einzuladen.

B.

Wein.
Welche Lust, welches Glück, auf, lasst uns fröhlich sein,

gebt heute un-ge-bun - den euch der Freude hin, euch der Freude hin!

Ihr habt mehr denn Gold ge-fun-den, euch g'nügt ein fro-her Sinn. Stets mit zufriednem

Her-zen ju-belt laut, weiht euch der Lust, gebt euch der Freu-de

hin, gebt euch der Freu-de hin, gebt euch, gebt euch der Freude hin!

Sie gehen paarweise unter freudiger Bewegung ins Wirtshaus ab.



Baptiste bemerkt, nachdem alle im Hause sind, die zurückbleibende **Frau Bertrand** (und geht auf sie zu).

Dritter Auftritt.

Baptiste. **Frau Bertrand.**

Baptiste. Nun, Frau Bertrand, Sie gehen nicht mit in den grossen Saal?

Frau Bertrand. Ei ja doch! In den grossen Saal! Hundert Gedecke, wo beim Frühstück kaum sechzig Personen Platz hatten? [Und dann, welche Gesellschaft! Was für Leute! Ein Lärm, dass man sein eigenes Wort nicht hört!] Und Roger, Ihr Schwager, der ewig Heimlichkeiten mit seiner Frau hat, sie alle Augenblicke küsst! O pfui doch, wie gemein, wie bürgerlich!

Baptiste. Ja freilich, Sie, Frau Bertrand, Sie, die berühmteste Karten- und Kaffee-Auslegerin, die reichste Gipshändlerin in der Vorstadt, Sie gehen nur mit nobeln Herrschaften um. Das macht Sie so stolz und nichts ist Ihnen recht. Aber wir anderen ehrlichen Handwerksleute, wir machen nicht so viel Umstände. Ich bin ein simpler Schlossermeister ohne Vermögen und ich gebe meine Schwester einem braven Maurer, der auch nicht viel hat, zur Frau. Das passt recht gut zusammen. Das giebt keine Missheirat. Und dann, denken Sie nur, Frau Bertrand: ein Schlosser und ein Maurer, was können wir zusammen für ein Haus machen.

Frau Bertrand. Das sind wieder Ihre unzeitigen Spässe!

Baptiste. I nun! Jeder spast so gut er kann. Ich bin kein Gelehrter. Ich feiere die Hochzeit meiner Schwester ausserhalb der Stadt, vor der Barriere, weil hier der Wein nicht so teuer ist, worauf ich natürlich sehen muss, da ich die Zeche bezahle. Es ist wahr, wir sind ein wenig zahlreich, man sitzt bei Tisch etwas eingezwängt; doch das ist kein Unglück und ein Beweis, dass wir viele Freunde und Verwandte haben. Geduldige Schafe gehen viel in einen Stall und ich kann den Saal nicht grösser machen als er ist. Und was meinen Schwager betrifft, je nun! er ist halt verliebt in seine Frau und das kann er ihr doch nicht durch einen Dritten sagen lassen. Ich weiss nicht, wie es die vornehmen Leute halten, aber

wir Handwerksleute, wir lieben unsere Frauen selbst. Verstanden, Frau Bertrand?

Frau Bertrand. Glauben Sie etwa gar, Herr Baptiste, ich beneide Ihre Schwester um ihr Glück?

Baptiste. Das wäre nun eben nicht so unmöglich. Roger war früher in Ihren Diensten, er war Ihres verstorbenen Mannes Obergeselle, Sie hatten eine kleine Schwachheit für ihn und wenn er nicht meine Schwester so lieb gehabt hätte, so wäre er jetzt wohl Inhaber Ihrer grossen Hand und Ihres kleinen Vermögens. Wenigstens sagt man sich dies in der ganzen Vorstadt. Aber er wollte sich wohl nicht nachsagen lassen, dass er einen so schlechten Geschmack habe.

Frau Bertrand. Lästerungen! Schlechte Menschen! Man sollte glauben, ich sei in Roger verliebt gewesen? Sie müssen sich ja doch selbst erinnern, dass ich ihm immer nur alles Üble nachgesagt habe.

Baptiste. Nun, das ist eben kein Beweis, denn Sie sagen Ihren besten Freunden Übles nach.

Frau Bertrand. Ah so? Ich rede also von jedermann Übles! Ei, seht doch! Und doch hab' ich Ihnen meine Vermutungen über die schöne Heirat, die Sie soeben geschlossen haben, noch nicht mitgeteilt! Haben Sie nicht eben bei Tisch erzählt, dass Roger seiner Braut, Ihrer Schwester, fünfzig Louisdor Heiratsgut zugebracht habe, dass dies allein die Ursache Ihrer Einwilligung sei?

Baptiste. Ganz recht!

Frau Bertrand. Nun und Sie, Meister Baptiste, die ängstlichste, misstrauischste, furchtsamste Seele in der Vorstadt, Sie, den die Angst, etwas Unkluges zu tun, oft zu den grössten Unbesonnenheiten verleitet —

Baptiste. Ei, was brauche ich mir denn solche Grobheiten sagen zu lassen! Bin ich denn etwa der Bräutigam?

Frau Bertrand. Sie wissen nicht einmal, wie Roger zu den fünfzig Louisdor gekommen ist? Wo hat er sie her?

Baptiste. Von Ihnen gewiss nicht!

Frau Bertrand. Richtig, von mir gewiss nicht, denn als er vor acht Tagen mein Haus verliess, hatte er keine sechs Franken im Vermögen.

N^o 4. Arie.

Allegro non troppo.

Frau Bertrand.

FB.

Als Ro-ger jüngst mein Haus ver-liess, ich weiss es si-cher und ge-
Sein Herz hat nur für Lie-be Raum und an die Zukunft dacht er

FB.

wiss,—
kaum ;

war sei-ne Barschaft nur sehr
anstatt der Zu-kunft zu ge-

FB.

klein, auch konnt es wohl nicht anders sein.
denken, verschwand das Geld bei tollen Schwänken.

poco meno

FB. *colla voce* *p*

Wo-her denn und das vie-le Geld? Ein je-der es für Wunder hält, Ich will nichts Böses
Nachdem er al-les so ver-tan, legt er noch Geld auf Zin-sen an.

sa- gen, ich he-ge nicht Ver-dacht, doch ist et-was in der Sa - che,

a tempo

das man uns schlau verschweigt, 'sist et - was in der Sa - che, das man uns schlau ver-

rit.

schweigt, das man uns schlau, ja, das man uns schlau verschweigt.

a tempo

colla voce *f* *p* *f*

Baptiste. Ja, wenn sich die Sache so verhält —? Die Geschichte ist sonderbar!

Frau Bertrand. Und das alles schien Ihnen nicht verdächtig? Hat Sie nicht beunruhigt?

Baptiste. Bis jetzt nicht, doch nun wird mir auf einmal ganz wunderbar zu Mute. Diese fünfzig Louisdor, die er so plötzlich erhielt, ohne dass man erfuhr woher und von wem! [Alle Wetter, wenn das zu den Ohren des Herrn Maire käme, könnte ich in schöne Händel geraten. Nicht etwa, als ob Roger kein braver und ehrlicher Junge wäre, so ehrlich wie ich selbst!] Aber um Gottes willen, sagen Sie mir nur, wer Sie hiess, mir einen solchen Floh ins Ohr zu setzen? Und noch dazu erst heute, nach der Hochzeit, wo es nicht mehr zu ändern ist?

Frau Bertrand (geläufig). Ich sagt' es ja wohlmeinend und aus gutem Herzen — doch wenn es Sie beunruhigt, reden wir von angenehmeren Dingen. (Schnell.) Sie haben doch nicht vergessen, lieber Nachbar, dass Sie morgen mit den jungen Eheleuten bei mir zu Mittag essen werden? Ich kann Ihnen versprechen, dass Sie viel Schönes sehen werden. Sie wissen, dass mein Haus an das des türkischen Gesandten stösst, der so viel Aufwand macht und dessen Wagen immer die ganze Jugend der Vorstadt nachläuft. Nun, morgen, heisst es, zieht er mit seinen Mamelucken ab. Es wird ein Prachtzug. Ich hätte meine Fenster vermieten können, aber ich will meine Tischgäste mit diesem seltenen Schauspiel überraschen, will ihnen diese Augenweide nicht entziehen.

Baptiste (für sich). Was die Frau gern spricht! (Laut.) Wenn nur die Mamelucken keinen Schrecken kriegen, wenn ich mit Ihnen zum Fenster hinaussehe!

Beide (fahren fort, leise miteinander zu sprechen, und ziehen sich zurück, als ob sie ins Wirtshaus gehen wollten).

Léon von Merinville (kommt mit einem Diener und tritt durch das Mitteltor ein).

Vierter Auftritt.

Baptiste. **Frau Bertrand.** **Léon.** **Diener.**

Léon. Gut! Bis hierher! Hier bleibe ich!

Diener. Soll der Wagen warten, gnädiger Herr?

Léon. Nein, kehrt nur ohne mich nach Paris zurück; ich entlasse euch alle eures Dienstes für heute Abend.

Diener (geht ab).

Léon (für sich). Die Ungeduld und die Furcht, zu spät zu kommen, liess mich die Pferde antreiben, und nun bin ich doch wenigstens eine Stunde zu früh hier! (Er tritt vor, zieht den von Irma erhaltenen Brief aus der Tasche und liest ihn.)

Frau Bertrand (zu Baptiste). Ei, sehen Sie den schönen Wagen, der da wegfährt!

Baptiste. Sehen Sie lieber den schönen jungen Mann an, der dort steht!

Frau Bertrand. Ich kenne ihn nicht.

Léon (wendet sich und sieht auf die beiden).

Baptiste. Ich auch nicht. — Wie er uns ansieht! Wenn das einer von der geheimen Polizei wäre! Seit Ihren sonderbaren Reden von vorhin und seitdem Sie mir den Floh ins Ohr gesetzt haben, kommt mir alles verdächtig vor.

Léon. Guten Abend, Freunde. (Er nimmt die Mitte.) Sagt mir doch, wie heisst diese Barriere?

Frau Bertrand. Charenton!

Léon (nach links zeigend). Und hierhin führt der nächste Weg zum Tore Saint-Antoine?

Frau Bertrand. Halten Sie sich nur immer geradeaus, dann kommt eine Allee, da halten Sie sich links, und wenn Sie sich immer links halten, so halten Sie —

Baptiste (zu Frau Bertrand). Halten Sie den Mund! (Zu Léon.) Geradeaus, gnädiger Herr, bis an ein grosses Haus mit Säulen, das der türkische Gesandte bewohnt, dem man so viel Böses nachsagt.

Frau Bertrand. Ein Ketzer, ein Heide, der neulich einen Sklaven umbringen liess, weil er ihm eine Tasse zerbrochen hatte.

Léon. Und in der Nähe dieses Hotels —

Baptiste. Finden Sie die grosse Strasse, die Sie in die Bastille führt. Gehen Sie nur gerade hier hinein. Links — Sie können gar nicht fehlen.

Léon. Ich danke Euch! Verzeiht, wenn ich gestört habe!

Roger (kommt aus dem Wirtshaus).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Roger. Dann Stimmen.

Roger. Nun, Frau Bertrand, nun, lieber Schwager, was macht Ihr denn hier? Wo bleibt Ihr denn? [Das Strumpfband der jungen Frau wird verteilt.]

Léon (erblickt Roger und geht auf ihn zu). Ha, wen seh' ich! Wär's möglich!

No 5. Quartett.

Allegro vivace.

R. Roger (erstaunt). Léon (erstaunt).

Seh ich recht, gnäd'ger Herr? wie finde ich Sie hier? Fürwahr, ich irrite

fp

R. Roger.

L. (Umarmung) Unverhofft Sie zu

nicht, seine Stim-me, er ist's.

B. Baptiste (verwundert zu Frau Bertrand). (für sich)

Jetzt umarmen sie sich! Ein Geheim-nis, ich

fp fp fp f p

FB. Frau Bertrand (für sich).

Ein Geheim-nis, ich wet-te, er entdeckt es uns nicht,

R. fin-den, wie be-glückt es mich nicht, unverhofft Sie zu

L. Unverhofft dich zu fin-den, wie be-glückt es mich nicht,

B. wet-te, er entdeckt es uns nicht, ein Geheim-nis, ich

FB. ein Geheim-nis, ich wet-te, er ent-deckt es uns nicht, er ent-

R. fin-den, wie beglückt es mich nicht, wie be-

L. unverhofft dich zu fin-den, wie beglückt es mich nicht,

B. wet-te, er entdeckt es uns nicht,

FB. deckt es uns nicht, ein Ge-heim-nis, ich wet-te,

R. glückt es mich nicht, unver-hofft Sie zu fin-den, wie be-

L. wie beglückt es mich nicht, unverhofft dich zu fin-den,

B. er entdeckt es uns nicht. Ja, ja, die höchste Won-ne,

FB. er entdeckt es uns nicht, ein Ge-heim-nis, ich wet-te.

R. glückt es mich nicht, unver-hofft Sie zu fin-den! Er-

L. wie beglückt es mich nicht, unverhofft dich zu finden! Er-

B. Freude strah-let ihr Blick. Sie schwimmen in Entzük-ken,

FB. *Muss ihm denn al - - les glück - - ken, lacht denn*
 R. *füllt ist mein Ver-lan - - gen, nun üb' ich Dan - kes -*
 L. *füllt ist mein Ver-lan - - gen, nun üb' ich Dan - kes -*
 B. *ach, für uns welch ein Glück! ach, für uns*

FB. *stets ihm das Glück? Ja, ihm muss al - - les glück - -*
 R. *pflicht, Dan - kespflicht. Ich darf ans Herz den Teu - - ren drück - -*
 L. *pflicht, Dan - kespflicht. Ich darf ans Herz den Teu - - ren drück - -*
 B. *- - welch ein Glück! welch ein Glück, welch ein Glück,*

FB. *- - - ken, ihm lacht stets das Geschick, ihm lacht stets das Ge-*
 R. *- - - ken, dem ich ver-dan-ke all mein Glück! Ja, ihm ver - dank ich all mein*
 L. *- - - ken, dem ich ver-dan-ke all mein Glück! Ja, ihm ver - dank ich all mein*
 B. *ach, für uns welch ein Glück, ach, für uns welch ein*

F.B. schick, ihm lacht stets das Geschick, ja, ihm lacht stets das Glück, ja, ihm
 R. Glück, ja, ihm ver - dank ich all mein Glück, ja, ihm ver - dank ich
 L. Glück, ja, ihm ver - dank ich all mein Glück, ja, ihm ver - dank ich
 B. Glück, ach, für uns welch ein Glück, für uns welch ein Glück, für

F.B. lacht stets das Glück, ja, ihm lacht stets das Glück.
 R. all mein Glück, ja, ihm all mein Glück.
 L. all mein Glück, ja, ihm all mein Glück.
 B. uns welch ein Glück, für uns welch ein Glück.

Baptiste (zu Roger).

B. *7* Roger.

Ihr lerntet euch wohl früher kennen, ich bitt dich, sag, wie ging es zu? Sei so ge-

R. Léon.

fällig jetzt zu schweigen, ich sag's dir schon. Nein, nein, ich will das Ge-

L. Roger (zu Léon).

heim-nis sogleich er-klä-ren, ihm werd'ich e-wig-wig dankbar sein. O schweigen

R. Baptiste. Léon.

Sie! Lass ihn doch aus-re-den! Ja, sein Mut erhielt das Le-ben

L. *Andante.*

mir. Eingewiegt in entzückende Träume, treu-e

L. Lieb inbeweg-ter Brust, irrt sorg - los in traulichen Hai - nes spät

Allegro.

L. a - bendsich noch um - her. Ich blickte auf, gewahrt im

L. Dun - kel, ~~dass Mörder sich~~ mir frech ge - naht. Er -

L. schreckt, überrascht durch die Men - ge, ward ver - ge - bens mein Wi - - der -

L. stand. Schon musst ich erschöpft ihnen wei - - - chen,

L.
 da, als fernher aus finst'rer Nacht, um meinen Mut neu zu be-

L.
 te ben, der Hil fe Stim me ich ver- nahm: Nur Cou-

L.
 ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e Freun - de sind dir nah! Das war

L.
 er, er war da. Vonder Ar - beit kam ich

R.
 e - ben, mein Ge - rä - te in der Hand; nachschwerer Ar - beit ge - nie - ssen wollt' ich

R. die verdien-te Ruh. Den Hochzeittag in Ge-dan-ken, sang ich, die Zeit zu ver-trei-ben, wohlge-

Allegro non troppo.
 R. mut mein Lieb - lings - - lied: Auf Handwerksmann, lacht dir die Lie - be, schliesse

più mosso
 R. ei - lig den E - he - - bund. Als von fern ein Hilf-ruf er-tönt und ich,

R. schnell dem Ru - fe fol-gend, unsern Ritter hier ge-gen Sechse tapfersich ver-

più moto
 R. tei - - - digend fand. Kämpfend trat er mir zur Sei-te. Riesen -

Léon. Roger.

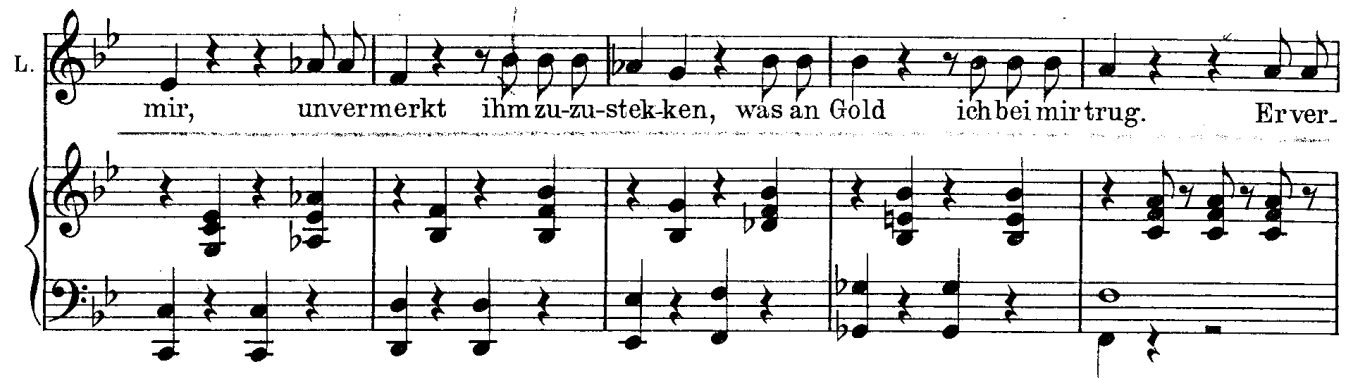
R. *Léon.* *Roger.*
 kraft mir sein Beispiel ver-lieh. Durch seine Ge - genwart ver-schüchtert, durch seine

R. *Léon.* *Roger.*
 Tap - ferkeit be - siegt, floh der Feind in al - ler Stil-le, bliebendes

R. Kampf-platzes Mei - ster wir, blie - ben des Kampfplatzes Mei - ster wir.
 L. *Léon.* Blie - ben des Kampfplatzes Mei - ster wir.

L. *Léon.* *meno mosso*
 Und glaubt ihr wohl, dass ich vermoch-te den wackern
meno mosso

L. Strei-ter zu be-we-gen, dass seinen Na-men er genannt? Mit Mü-he nur gelang es

L.  *pp*

mir, unvermerkt ihm zu-zu-stek-ken, was an Gold ich bei mir trug. Er ver-

L.  *pp*

liess mich und ich hör-te, wie sein Lied noch aus der Fer-ne lei-se zu

L.  *pp*

mir her-ü-ber-klang, lei-se zu mir her-ü-ber-

L.  *p*

klang: Darfst nur wa-gen, nicht ver-za-gen, treu-e

L.  *p*

Freun-de sind dir nah, treu-e Freun-de sind dir


Allegro vivace.

Frau Bertrand (für sich).

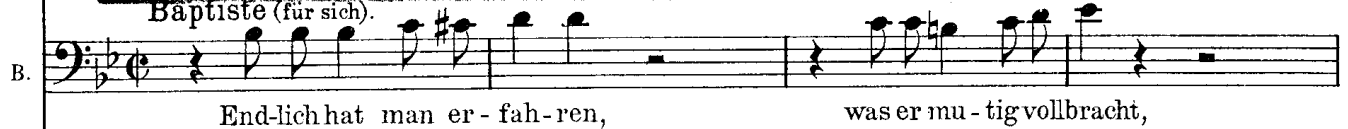
F.B.  Endlich hat man er - fah - ren, was er mu - tig voll-

Roger.

R.  Reichlich ward mir ver - gol - ten, was um Sie ich gewagt;

L.  nah! Wie vermag ich zu loh - nen was um mich du ge-

Baptiste (für sich).

B.  Endlich hat man er - fah - ren, was er mu - tig vollbracht,

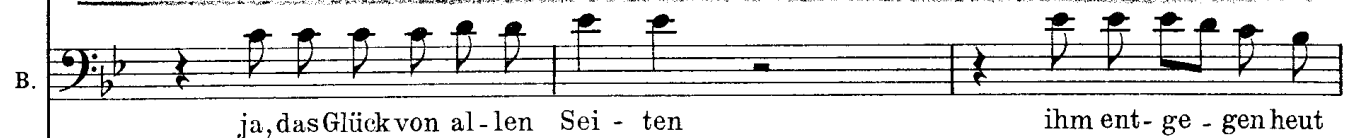
Allegro vivace.



F.B.  bracht, ja, das Glück von al - len Sei - ten

R.  es hat ja Ih - re Gü - te mich zum Man - ne ge -

L.  wagt? bald sei dir, tapfrer Ret - ter,

B.  ja, das Glück von al - len Sei - ten ihm ent - ge - gen heut



FB. ihm ent-ge-gen heut lacht. Endlich hat man er-fah - - ren,
 R. macht. Reichlich ward mir ver-gol - - ten, was um
 L. besser Lohn dar-ge-bracht. Was um mich du gewagt,
 B. lacht. Was er mu-tig vollbracht,

FB. was er mu-tig voll-brach-te, endlich hat man er-fah - - ren,
 R. Sie ich ge-wagt; es hat ja Ih - - re Gü - - te reichlich
 L. wie vermag ich zu loh-nen, was um mich du gewagt,
 B. hat man end-licher-fah - - ren, was er mu-tig vollbracht,

FB. was er mu - tig voll - brach - te, das Glück von
 R. mir ver - gol - - ten. Er - füllt ist mein Ver -
 L. wie vermag ich zu lohnen. Er - füllt ist mein Ver -
 B. hat man end - lich er - fah - - ren. End - lich hat man

FB. al - - len Sei - - - ten ihm ent - ge - gen heut
 R. lan - - gen, nun üb' ich Dan - - kes - pflicht, Dan - kes -
 L. lan - - gen, nun üb' ich Dan - - kes - pflicht, Dan - kes -
 B. er - - fah - - - ren, was mu - - tig er voll -

FB. lacht, das Glück von al - - - - - len Sei - - - - -

R. pflicht. Ich darf ans Herz den Teu - - ren drük - - - - - ken, dem

L. pflicht. Ich darf ans Herz den Teu - - ren drük - - - - - ken, dem

B. bracht, das Glück von al - - - - - len Sei - - - - - ten ihm

FB. - ten ihm ent - ge - gen heut lacht, ihm ent - ge - gen heut lacht, ihm ent -

R. ich ver - dan - ke all mein Glück! Ja, ihm ver - dank ich all mein Glück, ja, ihm ver -

L. ich ver - dan - ke all mein Glück! Ja, ihm ver - dank ich all mein Glück, ja, ihm ver -

B. heut ent - ge - - gen lacht, ihm heut ent - ge - gen lacht, ihm

FB. ge - gen heut lacht, ihm ent - ge - gen heut lacht, ihm ent - ge - gen heut

R. dankich all mein Glück, ja, ihm ver - dank ich all mein

L. *pp* dankich all mein Glück, ja, ihm ver - dank ich all mein

B. heut ent - ge - gen lacht, ent - ge - gen lacht, ent - ge - gen

FB. lacht, ihm ent - - ge - - - - gen heut lacht, ihm heut das

R. Glück, ver - - dank ich all mein Glück, ja, ihm ver -

L. Glück, ver - - dank ich all mein Glück, ja, ihm ver -

B. lacht, ihm heut ent - ge - gen lacht, ihm heut das

ff

F.B. Glück ent-ge-gen lacht, ihm heut das Glück ent-ge-gen lacht.

R. dank ich all mein Glück, ja, ihm ver-dank ich all mein Glück.

L. dank ich all mein Glück, ja, ihm ver-dank ich all mein Glück.

B. Glück ent-ge-gen lacht, ihm heut das Glück ent-ge-gen lacht.

Léon (zieht eine Brieftasche hervor, geht während des Nachspiels zu Frau Bertrand, um sie leise zu fragen, wer Roger sei und wie er heiße).

Roger und Baptiste (treten zusammen).

Frau Bertrand (Léon laut antwortend). Ja, gnädiger Herr! Roger, Maurer in der Vorstadt Saint-Antoine.

Léon (notiert sich die Adresse in seine Brieftasche, die er dann wieder zu sich steckt).

Baptiste (zu Roger). Also auf diese Weise bist du zu den fünfzig Louisdor gekommen.

Roger (auf Léon zeigend). Ihm allein verdank' ich es, dass heute meine Hochzeit ist, denn bis jetzt hast du mir [trotz unserer beiderseitigen Freundschaft] deine Schwester immer verweigert, bis mir endlich die schönen Goldstücke das Wort redeten.

Léon (bricht das Gespräch mit Frau Bertrand ab und wendet sich nach hinten).

Baptiste. Lieber Freund, das ist ganz in der Ordnung. Der Mensch ist veränderlich. Bei dir haben sich die Glücksumstände verändert, bei mir die Gesinnungen, dergleichen geschieht alle Tage.

Roger (wendet sich zu Léon).

Baptiste (leise zu Frau Bertrand). Sehen Sie nun mit Ihren Vermutungen!

Frau Bertrand (ebenso). Man kann sich irren! Mir ist das Ding aber doch noch nicht ganz klar! Was hatte der Herr allein des Abends in diesen

abgelegenen Strassen zu suchen?

Baptiste. Na, Sie wird er jedenfalls nicht gesucht haben.

Stimmen (im Wirtshause). Das junge Ehepaar soll leben! Hoch! Hoch! Hoch!

(Das Klingen der Gläser ist hörbar.)

Baptiste. Hört Ihr, wie sie jubeln! Ich bin der Bruder, ich darf bei dieser Gesundheit nicht fehlen! Kommen Sie mit herein, Frau Bertrand?

Frau Bertrand (mit einem Knicks gegen Léon). Gewiss. Um so mehr, da es scheint, dass die Herren Geheimnisse vor uns haben. (Leise zu Baptiste.) Ich bleibe dabei, dahinter steckt etwas, es geht nicht mit rechten Dingen zu.

Baptiste und Frau Bertrand (gehen miteinander sprechend ab ins Wirtshaus).

Sechster Auftritt.

Roger. Léon.

Léon (mit Roger vortretend). Wie freue ich mich, meinen Erretter wiedergefunden zu haben. Du entkommst mir nun nicht mehr, und morgen, lieber Roger, wirst du von mir hören.

Roger. Mein ganzes Glück: meine Frau, verdanke ich Ihrer Güte!

Léon. O, ich fühle mich noch immer als deinen Schuldner und obgleich ich von Adel bin, so habe ich doch die bürgerliche Gewohnheit,

meine Schulden zu bezahlen. Wir sehen uns wieder.

Roger. Darf ich mir ein besonderes Zeichen Ihrer Huld erbitten, gnädiger Herr?

Léon. Was ist es? Sprich!

Roger. Ich bitte Sie herzlich und ohne Umstände, heute unserer Hochzeit beizuwohnen. [Das ist die einzige Gunst, um die ich Sie bitte, mehr verlange ich nicht.]

Léon. Was sagst du?

Roger. Es wird mir und meiner Frau Glück bringen, Sie sollen sehen, wie hübsch sie ist und wie sehr ich sie liebe! Es muss Ihnen doch selbst Freude machen, frohe Menschen zu sehen, deren Glück Ihr Werk ist.

Léon. [Du hast recht! Ein solcher Anblick würde mir viel Freude gewähren, aber —] leider, mein lieber Roger, muss ich dir diese Bitte versagen.

Roger (betrübt). So verzeihen Sie mir meine Unbescheidenheit.

Léon. O glaube ja nicht, dass es aus Stolz geschieht. Doch — du liebst das Mädchen, das heute die Deinige geworden ist, schon lange — du wirst mich also verstehen, wenn ich dir sage, dass ich diesen Abend, in wenig Augenblicken von einer Dame erwartet werde, für die ich mit Freuden mein Glück, mein Leben selbst hingeben würde.

Roger. Was sagen Sie? Es ist Gefahr dabei?

Léon. Ich glaube nicht; doch beherrscht mich ein beängstigendes Gefühl, wovon ich mir keine Rechenschaft geben kann.

Roger. O nun errate ich: Sie kamen von einer gleichen Zusammenkunft, als mich damals der Zufall zu Ihrer Hilfe herbeiführte!

Léon. Wohl möglich!

Roger. Und jene Feigen waren gedungene Mörder, um Ihnen aufzulauern!

Léon (lächelnd). Ja. [Es waren Diener, die ohne Murren die Befehle ihrer Herrschaft vollziehen, die nie zu widersprechen wagen! Und wenn du sie wie ich kenntest, du würdest eingestehen müssen, dass den armen Teufeln auch keine andere Wahl bleibt, als blindlings zu gehorchen.]

Roger. Und Sie wollen sich noch einmal einer solchen Gefahr aussetzen?

Léon. Ich fürchte sie nicht! (Er zieht wieder den Brief hervor; für sich.) Abdallah ist abwesend, Irma erwartet mich, und ich könnte zaudern?

(Es wird langsam dunkel.)

(Auf der Strasse hinten werden die Laternen angezündet.)

(Die Fenster des Wirtshauses erhellen sich.)

Henriette (kommt aus dem Wirtshause).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. **Henriette.**

Henriette. Was ist denn das für eine Auf- führung? Was soll denn das heissen, dass man mich von allen Seiten nach meinem Manne fragt?

Man weiss nicht, wo du hingekommen bist, man ängstigt sich um deinetwillen, und du stehst ganz gemächlich da und plauderst.

Léon. Dein Weibchen — nicht wahr?

Henriette. Zu dienen, mein Herr, und es ist gar nicht schön von Ihnen, dass Sie hier meinen Mann auf Abwege bringen. Sie sind schuld, dass ich schon zweimal im Tanz gefehlt habe, weil ich immer nach dem Fenster schielte, um zu sehen, ob es eine Mannsperson sei, mit der er sprach. Dort mit den Füßen und hier mit den Gedanken sein, das geht nicht, das verträgt kein Kontertanz auf der Welt!

Roger (zu Léon). Sie sehen, dass mein liebes Weibchen dann und wann ein wenig eifersüchtig ist.

Henriette. O ja, das leugne ich gar nicht.

Léon. Ich allein bin der Schuldige und bitte deshalb um Verzeihung, Jungfer Braut.

Henriette (empfindlich). Jungfer? Ei seht doch!

Léon. Frau Roger, wollt' ich sagen.

Henriette. So lass ich's gelten. Es ist nicht Stolz, aber ich habe lange genug auf dieses Wort warten müssen und mag ich mich auch jetzt nicht mehr anders nennen hören, als Frau Roger. Das klingt so — so voll, so schön! Nicht wahr?

Roger (beglückt). Mein liebes Weibchen!

Léon. O wie seid Ihr beneidenswert! Du hattest recht, mein Freund, dein Glück kann ich nicht vergrössern. Doch erlaube mir wenigstens, deiner jungen Frau ein kleines Hochzeitsangebinde darzubringen. (Er zieht einen Ring vom Finger und will ihn an Henriettens Hand stecken.) Hier, mein schönes Frauchen!

Henriette (zieht die Hand zurück). Nein, mein Herr! Nicht diese Hand! Hier ist der Ring, den Roger mir gegeben hat. (Sie nimmt Léons Ring und steckt ihn an die andere Hand.) Ich danke auch vielmals. (Zu Roger.) Sieh, wie das funkelt, wie das blitzt? (Leise zu Roger.) Dein Ring ist mir aber doch lieber! (Laut.) Nun aber komm in den Tanzsaal; es ist erst neun Uhr, und muss noch lange getanzt werden. (Sie geht nach der Tür des Wirtshauses.)

Léon (lebhaft). Wie? Schon neun Uhr? — Ist das gewiss?

Roger (sieht seufzend nach Henriette). Jawohl, gnädiger Herr! Leider erst neun Uhr!!

Léon (reicht Roger die Hand und grüsst Henriette). ~~Lebt wohl, Freunde~~ — lebt wohl und zählt auf mich in Not und Tod. [(Er geht einige Schritte, kommt zurück und ergreift beide an der Hand.) Und wenn ich von euch getrennt werden, euch nicht wiedersehen sollte — doch nein, weg mit diesen Gedanken an diesem Freudentage — ich sehe euch wieder.] Lebe wohl, Roger — ~~lebt wohl~~; ~~junge Frau!~~ Gute Nacht, Ihr lieben glücklichen Menschen! (Er geht ab durch das Mittelor.)

Achter Auftritt.

Henriette. Roger.

Henriette (Léon nachsehend). Ein recht artiger Herr!

Roger. Du bist also mit ihm ausgesöhnt?

Henriette. O gewiss. [Er bezeigt dir so viel Teilnahme und Freundschaft, und ich sollte ihm nicht gut sein?] Wohin eilt er denn aber so spät?

Roger. Das ist ein Geheimnis.

Henriette. So? Das ist ein Geheimnis? Das ist etwas anderes! [Da will ich nur gleich gehen, damit ich nicht in Versuchung komme, dich darum zu befragen.] Ihre Dienerin, Herr Roger. (Sie wendet sich nach dem Wirtshause.)

Roger (hält sie auf).

No 6. Duett.

Andante con moto.

Henriette.

H.

Ich muss

H.

fort, ich muss fort, denn man er-war - - - tet mich. Blei-be hier, blei-be

R.

Henriette.

hier, dein Roger bit - - - tet dich. Nun wohl, was hast du mir zu

H.

Roger.

sa - gen? Will dir, Weib - chen, seuf - zend kla - gen, wie lang ich einen Kuss schon ent - beh - ren

R. muss. Ja, liebst du mich, liebst du mich, mein Le - ben, musst du den

Henriette.
R. Kuss, den Kuss mir ge - ben. Ich muss fort, lass mich gehn, lass mich

H. gehn, jetzt kann es nicht ge - sehnen.
R. Roger. (erregter)
Bedenke nur, dass morgen du meine Hausfrau

H. (spöttisch)
So muss die Knie ich
R. bist, und dass dem Mann ge-horchen, der Frauen Erbteil ist.

H. *beugen.*

R. *Wirst du dich fol-sam zei-gen, tu ich, was du begehrst, und küsse dich zu-*

Henriette.

R. *erst. Ich muss fort, ich muss fort, denn man er-war - - - tet*

H. *mich, ich muss fort, ich muss fort, denn man er-war - - - tet*

R. *Roger. Blei - be hier, blei - be hier, dein Ro-ger bit - - - tet*

H. *mich. Sei nur nicht un-be-scheiden, noch bin ich dei-ne*

R. *dich! Ich geb ja nur be-scheiden dies Küss-chen mei-ner*

H. Braut; ich mag so was nicht lei-den, es lässt gar zu vertraut, gar zu ver-

R. Braut; du musst es ru-hig lei-den, bist mir, bist mir ja an-ge-

rit.

colla voce

H. traut.

R. traut.

a tempo

a tempo

a tempo

f

p

Die tanzen wie be-

R. ses-sen, ver-mut-lich bis es tagt, und scheinen zu ver-gessen, wie das mir nicht be-

H. Henriette.
Roger, was sagtest du?

R. hagt. Ich? ich sa-ge, wenn ein Mann, ein Mann die Frau ent-

H.  Man vermisst mich im Saal und ich muss dort er -

R.  führt, ihm das ja-wohl ge - büht.



Henriette schlüpft an ihm vorüber, der Tür des Wirtshauses zu.

H.  scheinen.

R.  Gut! auf ei-nen Augen - blick, dann kehrst du zu - rück; so lässt es sich ver-



H.  O Gott, wo denkst du hin? schon so früh soll ich gehen?

R.  einen. Das kann sehr leicht ge-



R.  (zeigt dahin)
scheiden, hier durch die Ne - ben - tür, ich bin bereit, dich zu er - warten. Wirschleichen durch den



rit. Henriette (ängstlich).

R. Gar-ten, du triffst mich dort, ganz sicher dort. Lass mich gehn, ich muss *a tempo*

H. fort! Lass mich gehn, ich muss fort. Ich

R. Keh- rü- ck, gib dein Wort, keh- rü- ck.

Allegro.

H. kann nichts ver-sprechen, nein, nein, lass mich gehn, nein, nein, höre mein Flehn, lass mich gehn,

R. Ja, dein Ver - spre - chen, ich kann es sehn, an deinen Blick - ken kann ich es

H. ich kann nichts ver-sprechen, nein, nein, lass mich gehn, nein, nein, höre mein Flehn, lass mich gehn!

R. sehn, ja, dein Ver - spre - chen, an dei - nen Blick - - - ken kann ich es sehn,

H. nein, nein, nein, lass mich gehn, es wird nicht ge-
schehn, nein, nein, lass mich gehn, es wird nicht ge-

R. ja, es wird doch ge-
schehn, ja, du hörst mein Flehn, es wird doch ge-
schehn, ja, du hörst mein

H. schehn, nein, nein, lass mich gehn, es wird nicht ge-
schehn, es wird nicht ge- schehn, nein!

R. Flehn, es wird doch ge-
schehn, ja, du hörst mein Flehn, ja, du hörst mein Flehn,
ja!

H. Ich kann nichts ver-
sprechen, nein, nein, lass mich gehn, nein, nein, hö-
re mein Flehn, lass mich gehn,

R. Ach dein Ver-
spre- chen, an dei-nen Blick-
- ken kann ich es sehn.

H. ja ich geh fort. Wie,
weg- zu - schleichen? was fällt dir ein, es kann nicht

R. Ein Lie-
bes-zei - chen lass mir es sein. O will'ge ein, gib mir dein

cresc. *f* *p* *sf*

H. sein, ich geh fort. Ja, ich geh fort. Wie, weg - zu - schlei - chen?

R. Wort, kehr zu - rück. Ein Liebes - zei - chen lass mir es sein.

cresc. *f* *p*

H. was fällt dir ein, es kann nicht sein, ich geh fort, man war - tet dort. Ja, lass mich

R. O will - ge ein, gib mir dein Wort, kehr zu - rück, gib mir dein Wort, ich war - te

sf

H. fort, man war - tet dort, ja, lass mich fort, man wartet dort, o lass mich

R. dort, gib mir dein Wort, ich war - te dort, gib mir dein Wort, ich war - te

f

H. fort, o lass mich fort, o lass mich fort.

R. dort, ich war - te dort, ich war - te dort.

ff

attacca subito Finale.

Rica und Usbeck kommen verkleidet und in grosse Mäntel gehüllt durch das Mitteltor.

Neunter Auftritt.

Henriette und Roger. Rica und Usbeck.

No 7. Finale.

H. **Henriette** (zeigt nach dem Mitteltor, halblaut). **Andante con moto.** **Roger** (halblaut).

O schweige doch, wie mich dünkt, kommen Leu-te. Ja-

R. **Henriette** (halblaut).

wohl, zwei Fremde sind's, von Ansehn nicht die besten. Fürchter-lich ist ihr

H. **Roger** (halblaut).

Blick. Was fürchtest du bei mir? gib't für dich wohl Ge-fahr, wenn Roger dich be-

R. schützt?

U. **Usbeck.** (halblaut)

Ab-dallah hat ge-bo-ten, wir müssen

Rica. (halblaut, nach Roger hin)

Ra. Sollt' jener Mann viel - leicht

U. Fol - - - ge lei - sten.

Ra. uns Auskunft ge - ben kön - nen?

U. Nein, der scheint nicht un-ser Mann zu

Rica und Usbeck entfernen sich durch das Mitteltor.

Zehnter Auftritt.

Henriette. Roger. Dann Frau Bertrand.

Henriette (sich an Roger schmiegend).

U. sein. Ha sie ge - hen, doch hat ihr An - blick mich mit Ent - set - zen tief durch-

Roger. *un poco più lento*

H. drungen. Gott-lob, es hat die Furcht näher dich an mich ge - bracht.

Frau Bertrand kommt aus dem Wirtshause und bleibt im Hintergrunde lauschend stehen.

R. Ach, er-hör mei-nen Wunsch und geh nicht von hier.

Henriette.
Lass sie tan-zen, wir gehn, e-he sie uns be-mer-ken. Was soll ich

Roger. Henriette. Roger. Henriette.
tun? O, lass uns ei-len! Ich sollte gehn? Wenn du mich lieb-est. Nun wohl, so

Allegro.
lass uns schnell entfliehn. Wenn du be-fiehlst, folg' ich fort-an. Uns schützt die
Roger. Uns schützt die

H. Nacht, flie - hen wir jetzt lei - se und sacht, der Lie - be Glück uns lacht.

R. Nacht, flie - hen wir jetzt lei - se und sacht, der Lie - be Glück uns lacht.

Frau Bertrand schleicht ins Wirtshaus zurück, um die Gäste zu holen.

H. Ja, meinem Mann folg' ich fort - an. Im Schutz der Nacht fliehn

R. Fol - ge fort - an nur deinem Mann. Im Schutz der

H. 1. wir, das Glück uns lacht. 2. wir, das Glück uns lacht, nur fort ganz sacht, der

R. Nacht fliehn wir ganz sacht. Nacht fliehn wir ganz sacht, nur fort ganz sacht, nur fort ganz

H. Lie - be Glück uns lacht, nur fort ganz sacht, nur fort ganz sacht.

R. sacht, der Lie - be Glück uns lacht, nur fort, nur fort ganz sacht.

Roger nimmt Henriette in den rechten Arm, um mit ihr nach dem Hintergrunde zu entfliehen. — Die Hochzeitsgäste, unter ihnen Frau Bertrand und Baptiste, waren schon eine Weile vorher aus dem Wirtshaus gekommen und stellen sich nun den beiden, sie zurückhaltend, in den Weg. — Zwei Geigenspieler und der Oberkellner folgen.

Elfter Auftritt.

Roger. Baptiste. Frau Bertrand. Henriette. Die Andern zurückstehend.

Allegretto.

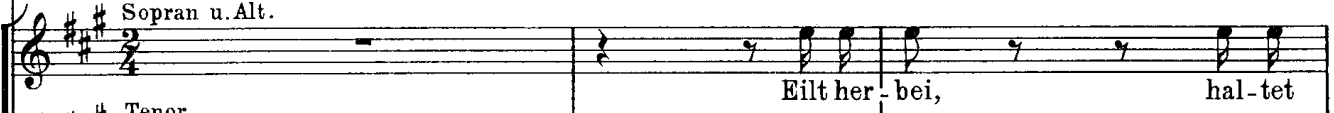
Frau Bertrand.

F.B. 

Baptiste.

B. 

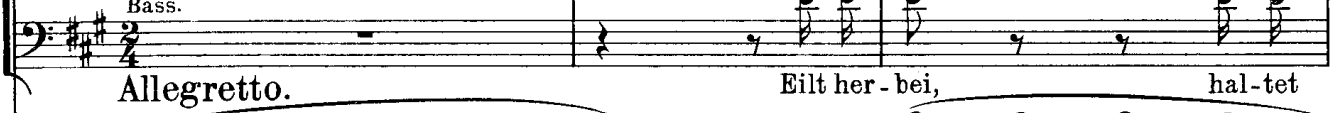
Sopran u. Alt.



Tenor.



Bass.

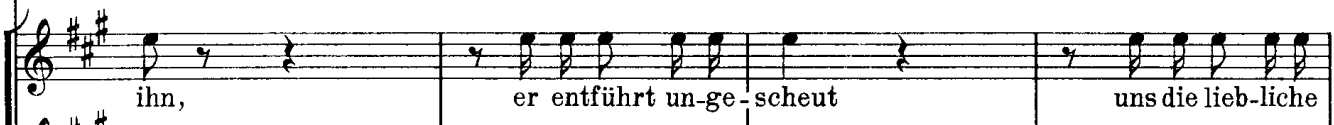


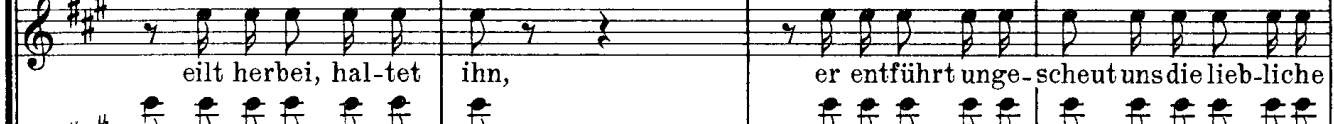
Allegretto.

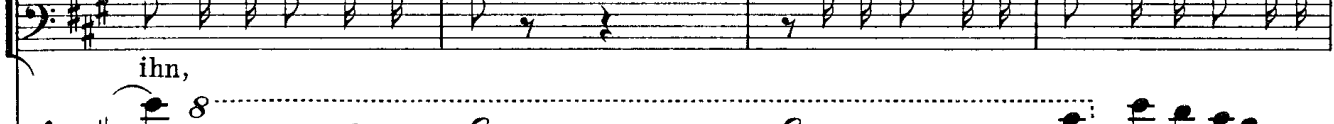


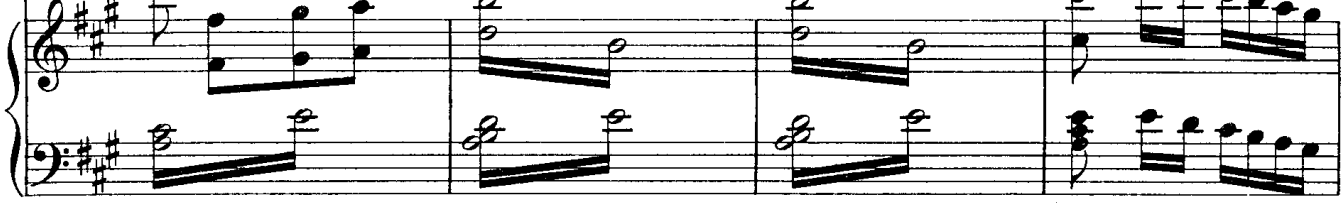
F.B. 

B. 









F.B. Gat-tin, die lieb-li-che Gat - - - tin! Der Herr Ge-

B. Gat-tin, die lieb-li-che Gat - - - tin!

Gat-tin, die lieb-li-che Gat - - - tin!

Gat-tin, die lieb-li-che Gat - - - tin!

F.B. mahl schlich, wär ich nicht ge-wessen, ganz un-be-merkt mit ihr da - von.

R. Roger.

All - zu besorgt sind Sie um

Henriette.

H. Kann ei-ne Gat-tin nicht ent-flie-hen

F.B. Er will mit sei-ner Gat-tin fliehen, verlassen uns am Hochzeits-

R. mich. Kann ei-ne Gat-tin nicht ent-flie-hen

B. Baptiste. Er will mit sei-ner Gat-tin fliehen, verlassen uns am Hochzeits-

Er will mit sei-ner Gat-tin fliehen, verlassen uns am Hochzeits-

ff

H. mit ihrem Mann am Hochzeits-fest? muss jeden Blick sie auf sich

F.B. fest? nein,nein,wir lassen sie nicht zie-hen,

R. mit ihrem Mann am Hochzeits-fest? muss jeden Blick sie auf sich

B. fest? nein,nein,wir lassen sie nicht zie-hen,

fest? nein,nein,wir lassen sie nicht zie-hen,

H. ziehen, wenn heimlich sie den Ball ver-lässt,

F.B. kein Gast sich das ge-fal-len lässt, nein, nein, wir lassen sie nicht

R. ziehen, wenn heimlich sie den Ball ver-lässt,

B. kein Gast sich das ge-fal-len lässt, nein, nein, wir lassen sie nicht

kein Gast sich das ge-fal-len lässt, nein, nein, wir lassen sie nicht

H. muss je-den Blick sie auf sich ziehen, wenn heimlich sie den Ball ver-

F.B. ziehen, kein Gast sich das ge-fal-len lässt,

R. muss je-den Blick sie auf sich ziehen, wenn heimlich sie den Ball ver-

B. ziehen, kein Gast sich das ge-fal-len lässt,

ziehen, kein Gast sich das ge-fal-len lässt,

H. lässt, wenn heimlich sie den Ball ver-lässt, wenn heimlich sie den Ball ver-lässt.

F.B. kein Gast sich das ge-fal - len lässt, kein Gast sich das ge-fal - len lässt. Wir

R. lässt, wenn heimlich sie den Ball ver-lässt, wenn heimlich sie den Ball ver-lässt.

B. kein Gast sich das ge-fal - len lässt, kein Gast sich das ge-fal - len lässt.

kein Gast sich das ge-fal - len lässt, kein Gast sich das ge-fal - len lässt.

H. Was kümmert unser Tun Sie auch?

F.B. kommen, wie es scheint, sehr unge - legen. Es ist diese in

F.B. al - ter Ge - brauch, dass die Ver - wand - ten die Fraunach Hause füh - ren. Und hinter -

Baptiste.

Roger. Baptiste.

B. drein kommt dann der Mann. Und was soll währenddem ich be-ginnen? Tu was ich jetzt nicht

Roger.

R. So sei's, schnell folg' ich euch.

B. kann, zahl dem Wirt die Zeche, wir rechnen morgen dann.

Roger eilt ab in das Wirtshaus.

Zwölfter Auftritt.

Baptiste. Frau Bertrand. Henriette.

B. Die Vermählten bringen wir nach Haus, und um das Fest recht froh zu en-den,

B. will ich euch noch ein Gläschen spenden. Auf, ihr Geiger, marsch' voraus!

Die Hochzeitsgäste versahen sich inzwischen aus dem Wirtshause mit Lampions; sie ordnen sich zum Zug. — Die zwei Geigenspieler treten spielend voran. — Baptiste folgt mit Henriette. — Frau Bertrand nimmt die ihr vom Oberkellner angebotene Hand und beide schliessen sich an. — Die Hochzeitsgäste folgen paarweise.

Allegro moderato.

Sopran u. Alt.
 Tenor.
 Bass.

O, ein herr - li - cher A - bend, der Lie - be

p

Glück ge - weih't; es stimm' in un - sern Ju - bel,

wer sich des Le - bens freut!

Sopran divisi u. Alt.

Es stimm', es stimm'in un- sern Ju - bel,

Es stimm', es stimm'in un - sern

p

wer sich des Le - bens freut! O, ein herr - - - li - cher

Ju - bel, wer sich des Le - bens freut! O, ein herr - li - cher

A - - bend, der Lie - - - be Glück geweiht, es

stimm' in unsern Ju - bel, wer sich des Le - bens freut!

Der Zug entfernt sich durch das Mitteltor. — Die Laternen auf der Strasse draussen werden verlöscht. — Es wird etwas dunkler. Rica und Usbeck erscheinen hinten, verfolgen den Zug mit den Blicken und treten durch das Mitteltor ein. — Zwei Sklaven in europäischer Tracht werden hinter ihnen sichtbar. — Roger kommt aus dem Wirtshaus und zieht noch die Schlingen seines Geldbeutels zu. — Der Wirt folgt ihm und schliesst seine Fensterladen.

Dreizehnter Auftritt.

Wirt. Roger. Usbeck. Rica. Sklaven.

Roger. (zum Wirt)
Schon gut, schon gut, dem Kellner gebt den

Der Wirt geht ins Wirtshaus und verschliesst hörbar seine Tür.

(eilt nach dem Mitteltor) Usbeck (tritt ihm entgegen).
Rest. Jetzt fort, dem Zug mich anzu-schliessen. Guter Freund, eilt nicht so, auf ein

Roger (für sich). Wort. Schon wieder diese Fremden. Usbeck. Ich bitte euch, zeigt Namen uns und

Roger.

U. Wohnung eines Mau-rers und eines tüchtigen Schlossers an. Als Maurerbin ich

Rica.

R. selbst als tüchtig hier be-kannt. Wohl uns, glücklich ist er ge - fun - den.

U. Usbeck. Wohl uns, glücklich ist er ge - fun - den.

Rica gibt einen Wink. — Die beiden Sklaven treten näher.

Allegro.

U. Usbeck. Roger. Lockt dich ein Haufen Gold? Ein Haufen

R. Rica. Gold? den könntich schon ge - brau - chen. Nun

Ra. (gibt ihm einen Beutel mit Gold)

wohl, so un-ter-stütze uns; hier ist Gold auf die

Ra. Roger (nimmt das Gold für sich).

Hand. Wie drollig! Bei ihrem Anblick hab ich ge-glaubt, sie verlangten Geld von

R. (laut) Usbeck. Roger.

mir. Was gibt's für Arbeit? Komm! Wie, jetzt

R. Rica. Roger. Rica.

gleich? Un-ge-säumt. Heute noch? Ja, jetzt gleich.

R. Roger.

Nein, heute kann ich euch nicht mehr be-gleiten, es ist heut' mein Hochzeits-tag und da

rit. *a tempo* (reicht es hin)

R. darf der Mann nicht fehlen. Nehmt euer Geld zu - rück,

rit. *a tempo* *f*

Usbeck.

R. um keine Mil-li - on ging ich mit euch. Nichts mehr da - von. Leere Wor -

Roger.

Rica.

R. Werspricht aussolchem Ton mit mir?

Ra. Un-zeit'ge Fra -

U. - te du musst uns fol - gen.

f *p* *sf*

R. Noch bin ich Herr und Meister hier!

Ra. - ge du musst uns fol - gen.

U. Folge uns,

f *p* *sf*

R. Ich folg euch nicht, ich folge nicht!

Ra. Du folgst so - gleich.

U. ———— liebst du dein Le - ben, du folgst so -

Rica und Usbeck fassen Roger bei den Händen und bedrohen ihn mit ihren Dolchen.

R. (für sich) O Gott,

Ra. Wirst du noch län - ger wi - der - stehn, so ist's um dich ge - schehn.

U. gleich, wirst du noch län - ger wi - der - stehn, so ist's um dich ge - schehn.

R. ich kann nicht wi - der - ste - hen. Vor Grimm und Wut er - sticke
zäh - len.

Ra. Du darfst für wahr nicht länger wä - len,

U. Du darfst für wahr nicht länger wä - len,

R. ich! Könnt ich doch nur auf Hilfe zählen. Verdammt, ich

Ra. um Tod und Le-ben handelt's sich. Willst du ge-hor-sam

U. um Tod und Le-ben handelt's sich. Willst du ge-hor-sam

R. kann nicht wider - stehen, und wehrte doch so gerne

Ra. jetzt mit uns gehen, so soll dir wahrlich kein Leid geschehen!

U. jetzt mit uns gehen, so soll dir wahrlich kein Leid geschehen!

R. mich. O Gott! ich kann nicht wider - ste - hen, o Gott!

Ra. Nur fort, sonst fließt dein Blut, bekämp - fe dei-ne Wut, nur fort, komm, folge

U. Nur fort, sonst fließt dein Blut, bekämp - fe dei-ne Wut, nur fort, komm, folge

R.  ich muss mit diesen Bu - ben gehn, nicht hilft mein Mut, es kocht mein Blut

Ra.  uns, bekämp - fe dei - ne Wut, nichts soll dir ge - sche - hen, komm, lass uns

U.  uns, bekämp - fe dei - ne Wut, nichts soll dir ge - sche - hen, komm, lass uns



R.  vor Zorn und Wut, es kocht mein Blut vor Zorn und

Ra.  ge - hen, uns sollst du nicht wi - derste - hen! Zähme dei - ne Wut und lass uns

U.  ge - hen, uns sollst du nicht wi - derste - hen! Zähme dei - ne Wut und lass uns



R.  Wut, ach, ich muss ver - gehn, denn ich kann doch nicht wi - der - stehn, ach, ich muss ver -

Ra.  gehn, ja, lass uns gehn, denn unskannst du nicht wi - der - stehn, ja, lass uns ge -

U.  gehn, ja, lass uns gehn, denn unskannst du nicht wi - der - stehn, ja, lass uns ge -



R. gehn, denn ich kann doch nicht wi-der - stehn. Ha Ra - che! ha

Ra. hen, denn uns kannst du nicht wi-der - ste - hen, uns kannst du nicht wider-

U. hen, denn uns kannst du nicht wi-der - ste - hen, uns kannst du nicht wider-

R. Ra - - - che!

Ra. ste - - - hen!

U. ste - - - hen!

Rica winkt den beiden Sklaven. — Die Sklaven treten näher, verbinden Roger die Augen und führen ihn ab durch das Mitteltor. — Rica und Usbeck entfernen sich ebenfalls durch das Mitteltor.

ZWEITER AUFZUG.

Eine geschmackvoll verzierte Grotte

mit zwei Säulen inmitten des Raumes; am untern Teil der einen Säule befindet sich ein eiserner Ring zum Befestigen von Ketten. Der Mitteleingang ist durch zurückgeschlagene Vorhänge offen; der Korridor draussen ist erleuchtet; es stehen draussen Steine bereit, womit dieser Eingang zum Schluss des Aufzugs vermauert wird. Auf der einen Seite ein steinerner Ruhesitz, ebenfalls mit einem eisernen Ring zum Befestigen von Ketten; in der Nähe des Ruhesitzes an der Wand hängt ein Saiteninstrument; nahe beim Ruhesitz ein niedriger mit Speisen, Blumen und Früchten besetzter Tisch, von drei Sitzen umgeben. Auf der andern Seite befindet sich als Eingang in der Wand eine durch einen Stein drehbare Oeffnung.

Es ist Nacht. Eine von der Decke hängende Ampel, deren Licht hell brennt, erleuchtet den Raum.

Erster Auftritt.

Zobeide und Irma sitzen orientalisches gekleidet am Tisch. In ihrer Nähe Gespielinnen mit Harfen, während Tänzerinnen graziöse Tänze aufführen, wobei sie durch Verschlingung von Blumenketten Gruppen bilden.

Nº 8. Scene und Chor.

Allegro ma non troppo.

The first system of the musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The music begins with a forte (*ff*) dynamic. The upper staff features a melodic line with eighth notes and quarter notes, while the lower staff provides a harmonic accompaniment with chords and moving bass lines.

The second system continues the musical piece. It features a melodic line in the upper staff with trills and grace notes, and a more complex accompaniment in the lower staff with many beamed notes and chords. The dynamics remain strong.

The third system continues the musical piece. It features a melodic line in the upper staff with trills and grace notes, and a more complex accompaniment in the lower staff with many beamed notes and chords. The dynamics remain strong.

The fourth system of the musical score begins with the tempo marking *Allegretto*. The upper staff has a melodic line with trills and grace notes, and the lower staff has a complex accompaniment with many beamed notes and chords. The dynamics are marked *p* (piano).

The fifth system of the musical score continues the piece. The upper staff has a melodic line with trills and grace notes, and the lower staff has a complex accompaniment with many beamed notes and chords. The dynamics are marked *p* (piano).

Sopran u. Irma.
I. Die Gespielinnen, Schwestern, lasst uns mäss'-gen uns - re Kla - - - gen

Alt u. Zobeide.
Z. Schwestern, lasst uns mäss'-gen uns - re Kla - - - gen

I. heut, Blumen, die wir bin - den, welkt nicht wie un - - - ser

Z. heut, Blumen, die wir bin - den, welkt nicht wie un - - - ser

I. Glück. Lasst uns standhaft tra - - gen, hofft auf bess - re

Z. Glück. Lasst uns standhaft tra - - gen, hofft auf bess - re

I. Zeit, schwebt dann Hoffnung her - nie - der mild in uns - re

Z. Zeit, schwebt dann Hoffnung her - nie - der mild in uns - re

1. Brust. Ei-nen Au - - - gen - blick mög' der Kum - - - mer

2. Brust. Ei-nen Au - gen - blick mög' der Kum - - - mer

1. schwin - - den, Kränze, die wir win - den, welkt nicht wie un - - - ser

2. schwin - - den, Kränze, die wir win - den, welkt nicht wie un - - - ser

Zobeide.

2. Ach, kehr - - ten vom Stran - de der gast - - li - chen

1. Glück.

2. Lan - - de in schmah - li - che Ban - - de wir nim - - mer zu -

Z.
rück, in schmah - li - che Ban - - de wir nim - mer zu -

Z.
rück.
I.
Einen Au - - - gen - blick mög' der Kum - - - mer
Z.
Ei-nen Au - gen - blick mög' der Kum - - - mer

I.
schwin - den, Kränze, die wir win - den, welkt nicht wie un - - - ser
Z.
schwin - den, Kränze, die wir win - den, welkt nicht wie un - - - ser

I.
Glück, standhaft lasst nur uns tra - gen, hoffet bald auf bess - re
Z.
Glück, standhaft lasst nur uns tra - gen, hoffet bald auf bess - re

Maestoso.

I. Zeit. Recitativ. Zobeide.

Ja, mit ungewohnter Hast beendest du das Mahl, doch eh' die Stunde schlägt, die uns zur Ruhe mahnt, versag uns nicht die Freude, o sing uns das zarte Lied, das treu-e Liebe haucht, das nach vaterländischer Sit-te uns in ein Meer von Wonne taucht.

ff *f* *p* *p*

Irma steht auf und nimmt die Mitte. — Zobeide reicht ihr das Saiteninstrument von der Wand. — Chor der Gespielerinnen in Gruppen um beide. — Irma spielt und singt.

Nº 9. Romanze.

Maestoso.

Irma.

I. Vorder schönen Zel-mi-re

Recit.

pcresc. *pcresc.*

I.  *p cresc.*

ein Sultan liebe-flehend lag, doch Zelmi-re mit Trä-nen

I.  *p cresc.* *p cresc.*

zum Gefürchteten sprach:

 *f cresc.*

Andante.

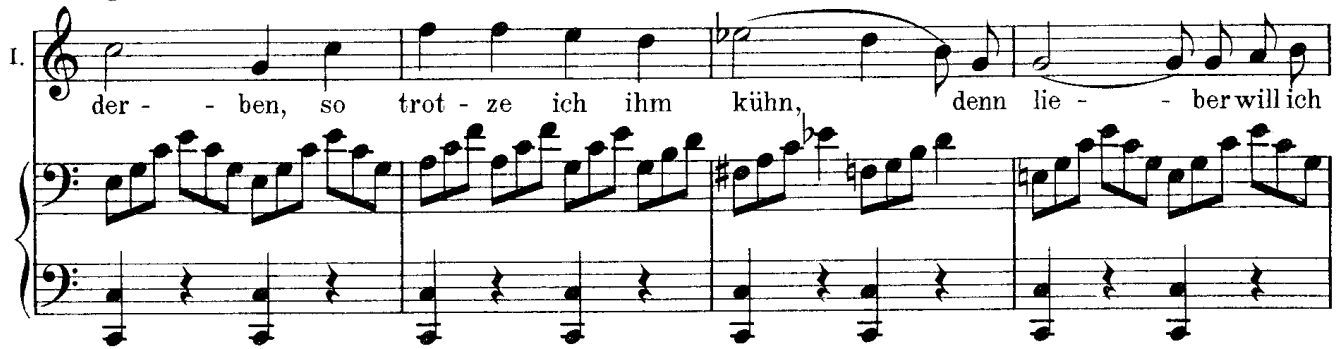
I.  *p* *3* *3*

1. Wenn auch in Fesseln schmach - tend, ist doch mein Wil - le
2. Ent - flammt von wil-dem Grim - me durch - bohrt er ihr das

I. 

frei, ich blei - be, Gold ver - ach - tend, stets dem Ge -
Herz, doch sie, mit mat - ter Stim - me, ruft noch im

I. 
 I.
 lieb - - - ten treu; } und droht mir auch Ver - -
 To - - - desschmerz:)

I. 
 I.
 der - - ben, so trot - ze ich ihm kühn, denn lie - - ber will ich

I. 
 I.
 ster-ben, als le - - - ben oh-ne ihn. *dolce*

I. 
 I.
 Chor.
 Denn lie - - ber will ich

I. 
 I.
 ster - - - ben, als le - - - ben oh - ne ihn.

attacca

Eine entfernt hörbare Glocke schlägt zehn Uhr.

Nº 10. Chor der Gespielinnen.

Allegretto.

Zobeide.

z. Nun schlägt die Stun - - de, so lasset zur Ru - he uns

The first system of the musical score. It consists of a vocal line (marked 'z.') and a piano accompaniment. The vocal line is in G major and 6/8 time, with lyrics: "Nun schlägt die Stun - - de, so lasset zur Ru - he uns". The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and chords in the left hand.

z. gehn, denn wisst, ein verderblich Geschick entführt uns mor - gen die - sem Lan - de.

The second system of the musical score. It continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line has lyrics: "gehn, denn wisst, ein verderblich Geschick entführt uns mor - gen die - sem Lan - de." The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern.

Zobeide bringt das Saiteninstrument Irmas an seine Stelle zurück.

Sopran.
Alt. Ja, lasst zur Ruh' lei - se uns

The third system of the musical score. It features two vocal lines: Soprano and Alto. The lyrics are: "Sopran. Alt. Ja, lasst zur Ruh' lei - se uns". The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern.

ge - - hen, folgt uns

The fourth system of the musical score. It continues the vocal lines and piano accompaniment. The lyrics are: "ge - - hen, folgt uns". The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern.

bald, gu-te Nacht! folgt uns bald, gu-te Nacht! folgt uns

bald, gu-te Nacht!

Die Gespielinnen und Tänzerinnen (gehen paarweise mit ihren Harfen und Blumen ab durch die Mitte ins Innere des Palastes).

Zobeide (begleitet die Abgehenden einige Schritte, dann kehrt sie zu Irma zurück).

Zweiter Auftritt.

Irma. Zobeide.

Zobeide. Nun, Irma, du weißt noch?

Irma. Ja, meine liebe, meine einzige Freundin, denn ehe ich dich auf immer verlasse, muss ich dir doch Lebewohl sagen.

Zobeide. Ei nicht doch! Morgen reisen wir zusammen mit dem Gesandten. [Weisst du nicht, dass der König ihm heute die Abschiedsaudienz

in Versailles gab?]

Irma. Doch! Ihr werdet ihm morgen nachreisen, jedoch ohne mich.

Zobeide. Himmel!

Irma. Hast du vergessen, dass bei unserer Rückkehr in die Heimat mich ein verhasstes Band mit Abdallah vereinigen soll? Seit dem Tage, an welchem er mir diesen Vorsatz eröffnete, bemächtigte sich meiner eine düstere Schwermut, die mich frühzeitig dem Grabe zugeführt haben würde, wenn nicht Abdallah, durch meinen Zustand erschreckt, mir gestattet hätte, mich in ländlicher Einsamkeit zu erholen. Dort lernte ich einen jungen Edelmann kennen, der in der Nähe meines Aufenthaltes ein herrliches Schloss bewohnte.

N^o 11. Arie.

Andante.

Irma.

I.  *p dolce*

Ihntraf ich stets auf meinen Wegen, so fern als nah,

I. 

sein Bild strahlt immer mir entgegen, seit ich ihn sah, und Liebe

I. 

schien sein ganzes Wesen von mir zu flehn. Ja, ohne

Allegretto.

I.  *p*

es mir zu gestehen, ach, lieblich ihn. Empfändest du so sanfte

I.  *p*

Trieb, du würdest mit mir sagen: ja, Liebe, ja, Lie - - - be

I. bis in den Tod.

cresc. *f*

I. Ihn ver - las - sen, kann ich es wa - - gen?

p

I. würd ich den Schmerz, die Qual er -

cresc. *p*

I. tra - - - gen? diese Nacht erwart ich ihn hier, die

I. Fes - - selnderSchmach lösen wir! Wenn man's ent-deckt, sind wir ver-

I. lo - - ren, schon ist ihm der Tod zugeschworen. Ach, empfändest

I. du so sanfte Trie-be, du würdest mit mir sa - gen: ja, Lie - - be, ja,

I. Lie - - - - be bis in den Tod. Empfändest du so sanfte Trie-be,

I. du würdest dann auch mit mir sagen: ja, Lie - - - - - be

I. bis in den Tod, empfan-dest du so sanfte Trie-be, du würdest

I. dann auch mit mir sagen: ja, Lie - - - be bis in den

Tod, bis in den Tod, ja, Lie - be, Lie - be, ja,

Lie - - - be bis in den Tod!

Zobeide. Diese Nacht noch will er hierher kommen?

Irma. In einer Stunde. Ibrahim, mein treuer Sklave, erwartet ihn an der Gartentür. [Auch Rica, einer unserer Landsleute, ist mit im Einverständnis.]

(Es ist entfernt ein Marsch hörbar, während das Gespräch weiter geht.)

N^o 12. Marsch (Melodram).

Zobeide. Still! — Es ist die Wache, die ihre Runde macht! lassen sie sich dem Schläfe! Gehen wir, liebe Zobeide! Ach, könnten die Bitten deiner Freundin Irma. Desto besser, denn bald darauf über- dich bewegen, uns zu folgen.

Allegro non troppo.

Beide eilen ab durch die Mitte. — Irma kleidet sich in französische Tracht um. — Usbeck und Rica noch wie im ersten Aufzug gekleidet, doch ohne Hüte, kommen von der einen Seite durch die Öffnung, indem der Stein gedreht wird. — Sechs türkische Sklaven folgen ihnen. — Sechs andere Sklaven folgen ebenfalls nach der einen Seite und entfernen unauffällig den Tisch, die Sitze und alles übrige.

Dritter Auftritt.

Usbeck. Rica. Die sechs Sklaven mit über die Brust gekreuzten Armen zurückstehend.

Usbeck. Alles ist ruhig! In Abwesenheit des Herrn habt ihr nur mir zu gehorchen. (Er zieht eine Schrift hervor.) Hier der Firman, der es euch befiehlt. (Er zeigt den Sklaven und Rica das Schriftstück.)

Die Sklaven (verbeugen sich).

Rica. Auf diesen Befehl haben wir uns also wohl auch heute in diese fremde Tracht kleiden müssen?

Usbeck. So ist es, um nicht erkannt zu werden. (Zu den Sklaven.) Auch ihr werdet nun die Kleider anziehen, die ich für euch bereitete. Erfüllt pünktlich meine Befehle, denn Abdallah belohnt die Treue und straft den Verrat. Ibrahims Schicksal hat es euch bewiesen. Entfernt euch!

Die Sklaven (gehen durch die drehbare Oeffnung ab, um sich in Mäntel einzuhüllen und Hüte mit breitem Rande aufzusetzen).

Vierter Auftritt.

Usbeck. Rica.

Rica. Was sagst du? Ibrahim, der griechische Sklave —

Usbeck. Lebt nicht mehr.

Rica. O Himmel! Und sein Verbrechen?

Usbeck. Unser Gebieter hatte ihn zum Tode verurteilt!

Rica. Usbeck! Und wenn er dir befehlen sollte, mich, deinen Freund, zu töten?

Usbeck. So würde ich gehorchen!

Rica. Und wenn er deinen eigenen Tod verlangte?

Usbeck. So würde ich gehorsam sterben.

Rica. Hier zu Lande würde man eine solche Ergebenheit nicht für möglich halten.

Usbeck. Weil die armen Ungläubigen weder den Koran noch die Stimme des Propheten kennen.

Rica. Dafür kennen sie die Stimme der Menschlichkeit.

Usbeck. Und glaubst du, dass ich ihr kein Gehör gebe? So wisse denn, dass mir auch dein Tod schon befohlen war.

Rica (mit einigen Schritten nach links). Grosser Gott! Was sagst du? Ist's möglich!

Usbeck (ihm folgend). Irma hatte den Sklaven Ibrahim vermocht, einem jungen Edelmann dieses Landes einen Brief zu überbringen. Du warst gegenwärtig, als sie ihm den Auftrag gab, du sahst es —

Rica. Ich?

Usbeck. Sahst es, und schwiegst.

Rica. Hätte ich sie anklagen und verraten sollen?

Usbeck. War das nicht deine Pflicht? Dein Urteil war gefällt und nur meine Bitten verzögerten seine Vollstreckung. Von deinem Benehmen in dieser Nacht wird es abhängen, ob dir Gnade oder Recht widerfährt.

Rica (zitternd). Was muss ich tun?

Usbeck. In wenig Augenblicken wird der junge Edelmann, [welchem man Irmas Brief zustellte,] an der Gartentür erscheinen.

Rica. Nun?

Usbeck. Du wirst ihn einlassen, die Tür hinter ihm verschliessen, ihn hierher bringen und —

Rica (entsetzt). Ihn töten?

Usbeck. Nein! — Doch man kommt — ich habe meine Befehle, und werde dir die deinen noch erteilen. (Er wendet seine Aufmerksamkeit nach der Mitteltür.)

Roger (mit einer Binde in der Hand, womit ihm die Augen zugebunden waren und die man ihm eben abgenommen hatte, kommt durch die Mitte).

Vier türkische Sklaven (in Mänteln und breiten Hüten, mit Maurerwerkzeug, Schurzfell, Hammer und Steinen, die Roger geführt hatten, folgen ihm).

Rica (entfernt sich langsam und unauffällig durch die Mitte).

Fünfter Auftritt.

Roger. Usbeck. Die Sklaven. Dann **Baptistes Stimme.**

Die Sklaven (legen Maurerwerkzeug, Schurzfell, Hammer und Steine vor die eine der Säulen).

Usbeck (gibt den Sklaven ein Zeichen).

Roger. Sprecht endlich! Wohin führt ihr mich?

Die Sklaven (welche ihn brachten, entfernen sich durch die Mitte).

Usbeck. Darum kümmere dich nicht! Sei mit der Versicherung zufrieden, dass dir nichts Unangenehmes geschehen soll. Hab' ich dir bis jetzt nicht Wort gehalten?

Roger. Das wohl. Zwei Stunden lang fuhren wir in einem recht bequemen Wagen, ohne dass ich mich zu rühren und zu regen brauchte. Aber ich gehe lieber freiwillig zu Fuss, wohin ich will, als dass ich, wenn auch bequem, fahre, wohin ich muss. (Er tritt näher.)

Usbeck. Beruhige dich, in einigen Stunden, ehe der Tag graut, wird man dich unversehrt an die Tür deines Hauses zurückbringen.

Roger. Das hoff' ich auch, denn meine Frau wird dies plötzliche Verschwinden nicht begreifen können [und gewiss nicht wissen, woran sie mit mir ist. Wer mir heute morgen gesagt hätte, dass ich meine Hochzeitsnacht hier zubringen müsste! Indessen es ist nun einmal nicht zu ändern, drum will ich mich beeilen, dass die Sache so bald als möglich zu Ende geht.] Sprecht, was muss ich tun —

Usbeck. Fürs erste wirst du (auf den Mitteleingang zeigend) den Eingang dieser Grotte vermauern.

Roger. Ei wozu denn? Weshalb?

Usbeck. Das kümmert dich nicht!

Roger. Wie Ihr befiehlt; aber ich brauche Steine und Arbeitsgeräte dazu.

Usbeck (zeigt nach der einen Säule). Du findest dort alles, was du nötig hast.

Roger (wendet sich nach dort, dann bleibt er überlegend stehen).

Usbeck. Nun, was zauderst du?

Roger. Ei nun! Ich mache mir so meine Betrachtungen und Gedanken. Oder ist mir dies vielleicht auch nicht erlaubt?

Usbeck. Was für Gedanken?

Roger. Ob ich mich nicht hier an einem verdächtigen Orte befinde?

Usbeck. Bereite dich zur Arbeit und überlege später.

Roger. In Himmels Namen! Aber nehmt Euch in acht! Wenn hier irgend eine schlechte Tat im Werke ist, so bin ich nur der Maurer, Ihr aber seid der Baumeister und habt folglich vor dem Riss zu stehen. (Er geht nach der einen Säule und legt das Schurzfell an.)

Baptiste (ruft hinten). Erlauben Sie, meine Herren!

Roger (für sich). Welche Stimme!

Baptiste (kommt mit verbundenen Augen durch die Mitte).

Zwei Sklaven (in Mänteln und breiten Hüten führen ihn).

Zwei andere Sklaven (ebenso gekleidet, folgen, bringen einen Sack mit Schlossergerätschaften, einen Amboss und eiserne Ketten mit Handschellen und schleppen alles vor die andere Säule).

Sechster Auftritt.

Roger an der einen Säule. **Baptiste** mit seinen zwei **Sklaven** in der Mitte. Die beiden andern **Sklaven** an der andern Säule. **Usbeck**.

Usbeck (gibt den Sklaven ein Zeichen, Baptiste die Binde abzunehmen).

Baptiste (indem die Sklaven seine Binde lösen). Ihr habt mir versprochen, mir nichts zuleide zu tun.

Roger (beiseite). Was seh ich? Baptiste!

Usbeck (zu Baptiste). Sei ruhig und zittere nicht!

Baptiste. Ich zittere und bin nicht ruhig!

Usbeck. Du bist ein Schlosser?

Baptiste. So ist es. Schlosser von Geburt und furchtsam von Provision.

Roger (beiseite). Auch ihn hat man hierher gebracht? Was mögen sie denn mit einem Schlosser wollen?

Baptiste. Aufrechtig gesagt: es ist eigentlich sonst nicht meine Gewohnheit, um Mitternacht auf die Arbeit zu gehen. (Er bemerkt Roger). Ach!

Roger (winkt ihm, zu schweigen).

Usbeck (der Baptiste beobachtet). Was gibt's? Was beunruhigt dich?

Baptiste. Wen? Mich? O das hat nichts auf sich. Mein gewöhnlicher erschrecklicher Zustand — weiter nichts!

Usbeck (auf die drehbare Oeffnung zeigend). Du wirst sogleich hier von aussen Klammern an diesen Stein legen, damit man ihn nicht mehr drehen kann. (Er zeigt auf den Sack an der andern Säule.) Du findest dort die nötigen Werkzeuge. Vorher aber ziehe diese Ketten durch jenen Ring und niete jene Handschellen daran. (Er zeigt auf die andere Säule und auf die Ketten, welche unter dem Pfeiler am Boden liegen.)

Baptiste. Zu Befehl! Das wird gleich geschehen sein! Ich habe es mir immer angelegen sein lassen, meine Kunden aufs beste zu bedienen.

Usbeck. Genug des Geschwätzes! An die Arbeit! (Er gibt den vier Sklaven ein Zeichen.)

Die vier Sklaven (entfernen sich durch die Mitte).

Usbeck (geht durch den Mitteleingang auf dem Korridor vor der offenen Tür auf und nieder und erscheint von Zeit zu Zeit, den Fortgang der Arbeit überwachend).

Roger (bearbeitet an der einen Säule einen grossen Stein).

Baptiste (befestigt an der andern Säule die Ketten).

Siebenter Auftritt.

Roger. Usbeck. Baptiste.

Nº 13. Duett.

Allegro con brio.

mf f p

mf f p f

R. Roger (laut)

B. Baptiste (laut)

Ohne Ruh, ohne Rast, nur fleissig an-ge-fasst! Frisch ans Werk, aufgepasst, ver-

p

R. dient man redlich Geld. Frischans Werk, ver - dient man redlich

B. dient man redlich Geld. Ohne Ruh, ohne Rast, frisch ans Werk, aufgepasst, ver - dient man redlich

R. Geld, ohne Ruh, oh - ne Rast ver - dient man red-lich

B. Geld, frisch ans Werk, ohne Ruh, oh - ne Rast angefasst, ver - dient man red-lich

R. Geld, ohne Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man red-lich Geld, ohne
 B. Geld, ohne Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man red-lich Geld, ohne

mf cresc. f p mf cresc.

R. Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man redlich Geld, dann ver-dient man redlich Geld.
 B. Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man redlich Geld, dann ver-dient man redlich Geld.

f p f

Usbeck verschwindet auf eine Weile. — Roger und Baptiste nähern sich, vorsichtig nach der Mitteltür beobachtend.

R. (leise) — — — — —
 B. (leise) — — — — — Wie finde ich dich hier!

Du bist es, darf ich's glauben? Kam man auch dich zu

p pp

R. Ging es dir so wie mir? Fürcht' mich nimmer! Bist du klug? Desto
 B. rauben? Fürchtest du? Aber ich! Mir wird bang!

R. schlimmer! mehr als ge - nug!

B. So hast du Mut?

Geräusch von Schritten. — Roger und Baptiste eilen erschreckt an ihre Arbeit. — Usbeck erscheint beobachtend unter dem Mitteleingange.

R. (laut) Ohne Ruh, ohne Rast, nur fleissig ange-fasst! Frischans Werk, aufge-passt, ver-

B. Ohne Ruh, ohne Rast, nur fleissig ange-fasst! Frischans Werk, aufge-passt, ver-

R. dient man redlich Geld. Frischans Werk, ver - dient man redlich

B. dient man redlich Geld. Ohne Ruh, ohne Rast, frischans Werk, aufgepasst, ver - dient man redlich

R. Geld, ohne Ruh, oh - ne Rast ver - dient man red-lich

B. Geld, frisch ans Werk, ohne Ruh, oh - ne Rast angefasst, ver - dient man red-lich

R. Geld, ohne Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man red-lich Geld, ohne
 B. Geld, ohne Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man red-lich Geld, ohne

mf cresc. *f p* *mf cresc.*

R. Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man redlich Geld, dann ver-dient man redlich Geld.
 B. Ruh, ohne Rast, dann ver-dient man redlich Geld, dann ver-dient man redlich Geld.

f p *f*

Usbeck verschwindet wieder auf eine Weile. — Roger und Baptiste nähern sich vorsichtig wieder.

(halblaut)
 R. Als das Wirtshaus ich ver-lasse, ganz allein auf offner
 B. (halblaut)
 kaum setzt ich den Fuss ins Haus,

p *pp*

R. Strasse;
 B. man frägt erst nach der Wohnung
 so ruft man mich her - aus, eines Schlossers bei

R. verhei-sset Be-lohnung, Mein Auge deckt und kein Laut
 B. mir, sagt jedoch nicht wo-für. schwarzer Flor drang ins

R. Grad wie mir. Angeführt? Oh-ne
 B. Ohr. Du wie ich. Sicher-lich! doch stil-le! hü-te dich! Oh-ne

Geräusch von Schritten. (laut)

Beide eilen erschreckt wieder an ihre Arbeit. — Usbeck erscheint wieder im Mitteleingang, geht beobachtend zwischen beiden durch und ab in die drehbare Oeffnung.

R. Ruh, ohne Rast, nur fleissig an-ge-fasst, frisch ans Werk, aufge-passt, man
 B. Ruh, ohne Rast, nur fleissig an-ge-fasst, frisch ans Werk, aufge-passt, man

R. zahlt die Arbeit gut! Frisch ans Werk, nur flei-ssig an-ge-
 B. zahlt die Arbeit gut! Ohne Ruh, ohne Rast, frisch ans Werk, aufgepasst, nur fleissig an-ge-

R. fasst, aufgepasst, kei - ne Rast, ver - - dient man red - lich

B. fasst, frisch ans Werk, aufgepasst, kei - ne Rast, angefasst, ver - - dient man red - lich

R. Geld, ohne Ruh, ohne Rast, da ver - dient man redlich Geld, frisch ans

B. Geld, ohne Ruh, ohne Rast, da ver - dient man redlich Geld, frisch ans

mf cresc. f p mf cresc.

R. Werk, wohlge - mut!

B. Werk, wohlge - mut! (von seinem Platze aus) Welch ein

1 *p pp*

R. (halblaut) Jetzt schwei - ge und gib acht, denn mir

B. fin - ste - rer Ge - sel - - le!

R. scheint, hier zur Stel - - - le wird ein Kom-plott ge -

Baptiste (halblaut).
 R. macht. Bald wer - den wir er - lie - - - gen,

B. ja bald, wir un - glück - sel' - gen

Roger (halblaut). Geräusch von Schritten.
 R. Eskann sich an - ders fü - - - gen, nur kal - tes Blut da -

Zwei.
 B. *f*

Roger und Baptiste eilen erschreckt wieder an die Arbeit und verwechseln dabei die Plätze, so dass in der Verwirrung Baptiste an der einen Säule, Roger an der andern Säule nach seinem Handwerkszeug sucht. — Usbeck kehrt zurück, tritt in die Mitte und weist beide mit einem gebieterischen Wink zurecht. — Roger und Baptiste folgen eiligst seiner Weisung.

R. bei. Auf - ge - passt, nur flei - ssig, wohlge -

B. Ohne Rast, angefasst, frisch ans Werk, aufgepasst, nur flei - ssig, wohlge -

R. mut; ange-fasst, oh - ne Rast, ver - dient man red - lich

B. mut; frisch ans Werk, aufgepasst, oh - ne Rast, angefasst, ver - dient man red - lich

R. Geld. Ohne Rast, ange-fasst, nur fleissig, wohlge-mut; frisch ans Werk, aufge-

B. Geld. Ohne Rast, ange-fasst, nur fleissig, wohlge-mut; frisch ans Werk, aufge-

R. passt, man zahlt die Ar-beit gut! Ohne Rast, ange-fasst, dann ver -

B. passt, man zahlt die Ar-beit gut! Ohne Rast, ange-fasst, dann ver -

R. dient man red-lich Geld! Ohne Rast angefasst, dann ver-dient man red-lich

B. dient man red-lich Geld! Ohne Rast angefasst, dann ver-dient man red-lich

mf *cresc.* *f* *p*

R. Geld, dann ver-dient man red-lich Geld, dann ver-dient man

B. Geld, dann ver-dient man red-lich Geld, dann ver-dient man

f *p* *f*

R. red - - lich Geld, man zahlt uns Geld, recht gu-tes Geld, man zahlt uns Geld, recht gu-tes

B. red - - lich Geld, man zahlt uns Geld, recht gu-tes Geld, man zahlt uns Geld, recht gu-tes

f

R. Geld!

B. Geld!

Rica und vier Sklaven (in Mänteln und Hüten kommen durch die Mitte).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Rica. Die Sklaven.

Zwei Sklaven (entfernen von der einen Säule das Maurerwerkzeug, Hammer und Steine hinter den Mitteleingang, kommen zurück und stellen sich hinter Roger).

Die zwei andern Sklaven (tragen von der andern Säule die Schlossergerätschaften und den Amboss durch die drehbare Öffnung hinaus, kommen zurück und stellen sich hinter Baptiste).

Rica (leise zu Usbeck). Der junge Franzose ist da. Ich habe ihm die Gartentür geöffnet. Er folgt mir auf dem Fusse, weil er behauptet, Irma habe ihn zu einer Zusammenkunft in diese Grotte beschieden.

Usbeck (zu Roger und Baptiste). Entfernt euch!

Roger. Dürfen wir nun nach Hause gehen?

Usbeck. Noch nicht. In wenig Augenblicken wird man euch wieder rufen, um eure Arbeit hier zu vollenden.

Roger. Wie? Noch länger warten?

Usbeck (zu den vier Sklaven, auf Roger zeigend). Führt ihn in den kleinen festen Saal am Ende der Galerie und bewacht ihn wohl!

Rica und die vier Sklaven (führen Roger, nachdem sie ihm zuvor die Augen verbunden haben, ab durch die Mitte).

Neunter Auftritt.

Usbeck. Baptiste.

Usbeck (für sich, auf Baptiste zeigend). Was diesen betrifft, [der mir nicht so ungestüm und lebhaft zu sein scheint,] so nehme ich ihn auf mich. Ich weise ihm den abgelegenen Pavillon an, der nach der Strasse führt.

Baptiste. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass ich ein verheirateter rechtlicher Mann bin und dass es meinem guten Ruf schaden

kann, wenn ich die Nächte ausser dem Hause zubringe.

Usbeck. Gleichviel.

[**Baptiste**. Dass in doppelter Hinsicht mein guter Ruf einen Stoss bekommen kann, wenn ich nicht nur meine Frau, sondern auch mein Haus allein lasse —]

Usbeck. Schweig und gehorche! (Er gibt Baptiste einen Wink).

Beide (gehen ab durch die drehbare Öffnung).

Baptiste (geht voran).

(Die Öffnung bleibt offen)

(Kleine Pause.)

Rica kommt ohne Hut und Mantel hinter dem Mitteleingang vorbei, dann führt er den bewaffneten **Léon von Merinville** (durch die Mitte ein).

Zehnter Auftritt.

Léon. Rica.

Rica (leise). Nur hier herein! Kein Mensch ist hier!

Léon. Herzlichen Dank, mein Freund! (Er zieht eine Börse hervor.) Da, nimm!

Rica (macht eine abwehrende Bewegung).

Léon (leise). Wie? Du verweigerst eine Belohnung?

Rica (ebenso). Ich habe sie noch nicht verdient, Sie sind noch nicht ausser Gefahr!

Léon (nötigt ihm die Börse auf). Ich fürchte nichts. Man sagt, Abdallah habe nur fünf bis sechs Sklaven zurückgelassen, und ich bin bewaffnet. Sollte mir Gefahr drohen, so wirst du mir beistehen.

Rica (bewegt). Ich?

Léon. Ja du! [~~Dein Gesicht bürgt für deine Ehrlichkeit!~~] Du wirst uns nicht verraten. Geh nun, benachrichtige deine Gebieterin von meiner Anwesenheit.

Rica (verwirrt). Ich gehe! (Leise zu ihm.) Doch verweilen Sie nicht hier, fliehen Sie schnell! (Er eilt ab durch die Mitte.)

Elfter Auftritt.

Léon allein.

Nº 14. Romanze.

Andante con moto.

L. **Léon.**

1. Bald werd' ich sie sehn, ver - stum - men müssen mei - ne
 2. Bald werd' ich sie sehn, wer kann Ge - fahr er -

L. Kla - - gen, wenn sie sich zeigt dem trunkenen Blick; ja, ich
 mes - - sen, könn - te hier zö - gernd stehn. Bald wird

L. füh - le ih - rer Nä - he Glück. Ja, al - les scheint mir hier zu
 mich ihr O - dem um - wehn, Tod und Ge - fahr sind schnell ver -

L. sa - gen: bald werd' ich sie sehn, ja, bald werd' ich sie
 ges - sen; bald soll ich sie sehn, ja, bald werd' ich sie

L.

L.

Irma (kommt in französischer weisser Kleidung mit einem Schleier auf dem Arm durch die Mitte).

Zwölfter Auftritt.

Irma. Léon.

Léon (eilt ihr entgegen). Irma! Endlich seh ich dich wieder!

Irma. Wo bleibst du so lange? Ich zweifelte, dass du kommen würdest! Mit welcher Ungeduld habe ich dich erwartet!

Léon. Schon lange harrete ich vergebens, endlich kam dein Sklave und öffnete die Tür. Irma, bist du auch der Treue dieses Sklaven ge-

wiss? Hast du nicht Verrat von ihm zu fürchten?

Irma. Weshalb diese Frage?

Léon. Er schien so verlegen, so verwirrt, so ängstlich — er wagte kaum, mit mir zu reden.

Irma. Fürchte nichts. Rica ist ein Grieche, mein Landsmann und mir ganz ergeben. Aber du hast noch nicht einmal gesehen, dass ich auf deinen Wunsch, um auf unserer Flucht nicht bemerkt zu werden, französische Kleidung trage. Wie findest du mich?

Léon. Teure Irma, jeden Tag erscheinst du mir schöner und lebenswürdiger. Doch komm nur schnell und folge mir!]

Nº 15. Duett.

Allegro vivace.

L.

L. Schrek - kens-ort! Duschweigst? nimmstmeine Wor - te

L. mit kal-tem Gleichmut hin? Wenn mein Arm dich um-schlingt,

L. droht dir nimmer Ge-fahr, Rettung nur er dir brin -

Irma. get. Wie, Rettung?sprichstdu wahr? ach,dies Herz voll

I. rei - - ner Trie - - - be kennt eu-re Sit - - - ten nicht,

I. ver - letzt vielleicht des Mäd - chens Pflicht, und fehlt unbe-

The first system consists of a vocal line (I.) and a piano accompaniment. The vocal line has a treble clef and a key signature of two flats. The lyrics are "ver - letzt vielleicht des Mäd - chens Pflicht, und fehlt unbe-". The piano accompaniment is in a similar key signature and features a steady rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and chords in the left hand.

I. /Léon. Andante. Irma.
wusst aus Lie-be. Ja, ich schwör's beim All-mächt'gen, dessen

The second system features a vocal line (I.) and piano accompaniment. The tempo is marked "Andante". The vocal line has a treble clef and a key signature of two flats. The lyrics are "wusst aus Lie-be. Ja, ich schwör's beim All-mächt'gen, dessen". The piano accompaniment includes a 4/4 time signature and dynamic markings such as "mf".

I. Léon.
Huld wir er - flehn: der Kirche heil' - - ge Wei - - he gibt mich

The third system features a vocal line (I.) and piano accompaniment. The tempo is marked "Léon.". The vocal line has a treble clef and a key signature of two flats. The lyrics are "Huld wir er - flehn: der Kirche heil' - - ge Wei - - he gibt mich". The piano accompaniment includes a dynamic marking of "p".

L. dir zum Ge - mahl, gibt mich dir, gibt mich dir zum Ge -

The fourth system features a vocal line (L.) and piano accompaniment. The vocal line has a treble clef and a key signature of two flats. The lyrics are "dir zum Ge - mahl, gibt mich dir, gibt mich dir zum Ge -". The piano accompaniment includes dynamic markings of "p" and "ff".

L. Allegro.
mahl.

The fifth system features a piano accompaniment. The tempo is marked "Allegro.". The piano part has a treble and bass clef and a key signature of two flats. The lyrics "mahl." are written below the staff. The piano accompaniment includes a dynamic marking of "p".

I. Irma.
 Der Christen Gott! O du, demal - le

L. Léon.
 Allmächt'ger Gott! Allmächt'-ger Gott! O du, demal - le

I. huld' - gen, der du stra - fest die Schul - di - gen. Be - herr - scher der Na -

L. huld' - gen, der du stra - fest die Schul - di - gen. Be - herr - scher der Na -

I. tur, höre du sei - nen Schwur. Be - herr - scher der Na - tur, höre

L. tur, höre du mei - nen Schwur. Be - herr - scher der Na - tur, höre

I. du sei - nen Schwur. O du, dem alle huld' - gen, der du stra - fest die

L. du mei - nen Schwur. O du, dem alle huld' - gen, der du stra - fest die

I. Schuld'gen. Be - herr - scher der Na - tur, hö - re du, höre

L. Schuld'gen. Be - herr - - scher der Na - tur, hö - - re du, hö - - re

cresc. *f*

I. du seinen Schwur, höre du seinen Schwur.

L. du mei - nen Schwur, hö - - re du mei - nen Schwur.

p

I. Der Christen Gott! O du, dem al - le

L. Allmächt'ger Gott! Allmächt' - ger Gott! O du, dem al - le

fp *fp*

I. huld' - gen, der du stra - fest die Schul - di - gen. Be - herr - scher der Na -

L. huld' - gen, der du stra - fest die Schul - di - gen. Be - herr - scher der Na -

fp *fp* *fp* *sf* *p*

I. tur, höre du sei-nen Schwur. Be - herr - scher der Na-tur, höre

L. tur, höre du mei-nen Schwur. Be - herr - scher der Na-tur, höre

I. du sei-nen Schwur. O du, dem alle huld'-gen, der du stra - fest die

L. du mei-nen Schwur. O du, dem alle huld'-gen, der du stra - fest die

I. Schul - digen, der du strafst die Schuld'-gen. Be-herrscher der Na -

L. *Schuld* digen, der du strafst *di- gen* die Schuld'-gen. Be - herr - scher

I. tur, höre du sei-nen Schwur, höre du sei-nen

L. der Na - tur, höre du mei-nen Schwur, höre du mei-nen

I. Schwur. All - mächt'ger Gott, hö - re du sei - nen Schwur, hö - re du sei - nen

L. Schwur. All - mächt'ger Gott, hö - re ^{mei} - nen Schwur, hö - re du mei - nen

I. Schwur, hö - re du sei - nen Schwur, hö - - - re du

L. Schwur, hö - re du mei - nen Schwur, hö - - - re du

I. — sei - nen Schwur.

L. — meinen Schwur.

L. — Jetzt fort vom hier, ich leite sicher dich!

attacca

Irma und Léon eilen der Mitte zu, um zu entfliehen. — Rica tritt ihnen bleich und zitternd durch die Mitte entgegen.

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Rica.

No 16. Finale.

Allegro.
Irma.

I.

Ra. **Rica (halblaut).** **Léon.**

p

L. **Rica.**

sf *p*

Ra.

Ra.

(zeigt nach dem Mitteleingang)

Ra. wohl; von hier könnt ihr nicht fort, nicht weit vom Ausgang harren, euch zu

The first system consists of a vocal line (Ra.) and a piano accompaniment. The vocal line has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment has a grand staff with treble and bass clefs. The music is in a 4/4 time signature. The vocal line begins with a rest, followed by a series of eighth and quarter notes. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a bass line with quarter notes in the left hand.

Léon (zu Irma).

(will mit Rica ab) Rica (hält ihn zurück).

Ra. fangen, zwanzig feile Sklaven. Gleichviel, ich za-ge nicht, folg mir! Verloren wären wir!

The second system continues the musical score. The vocal line (Ra.) has a treble clef and a key signature of one sharp. The piano accompaniment has a grand staff. The vocal line features a mix of eighth and quarter notes. The piano accompaniment includes dynamic markings: *p* (piano) and *f* (forte). The music is in a 4/4 time signature.

Ra. NocheinMit-tel bleibt uns, das Rettung bringen kann: im Gar-ten dort, zwischen

The third system continues the musical score. The vocal line (Ra.) has a treble clef and a key signature of one sharp. The piano accompaniment has a grand staff. The vocal line features a mix of eighth and quarter notes. The piano accompaniment includes dynamic markings: *p* (piano) and *pp* (pianissimo). The music is in a 4/4 time signature.

(zeigt nach der dreh-

Ra. blü - henden Hek - ken, er - reicht ihr ein ver - ö - det Haus.

The fourth system continues the musical score. The vocal line (Ra.) has a treble clef and a key signature of one sharp. The piano accompaniment has a grand staff. The vocal line features a mix of eighth and quarter notes. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a bass line with quarter notes in the left hand. The music is in a 4/4 time signature.

baren Öffnung)

(reicht Léon den Schlüssel)

Ra. Die Tü - - re führteuch auf die Stra - sse. Hier der Schlüssel,

The fifth system continues the musical score. The vocal line (Ra.) has a treble clef and a key signature of one sharp. The piano accompaniment has a grand staff. The vocal line features a mix of eighth and quarter notes. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a bass line with quarter notes in the left hand. The music is in a 4/4 time signature.

Irma.
I. O könn - -te un-ser Dank dir so viel Grossmut loh - -nen.

Léon.
L. O könn - -te un-ser Dank dir so viel Grossmut loh - -nen.

Ra. flihet, rettet euch! Fliehetschnell! keine

Ra. Zeit ist anjetzt zu ver-lie-ren, wollt ihr dem To - de ent-gehn.

Rica drängt sie hinweg. — Irma und Léon ab in die drehbare Oeffnung.

Vierzehnter Auftritt.

Rica allein.

Ra. *meno*
O Ma-ho - met! ver-zeihe, was jetzt mein Herz ver-

p

Ra. brach, und du, Allah, ver - leihe der Un - schuld dei - nen Schutz, ret - - te

Allegro.

Ra. sie vor To-des-schmach, ret-te sie vor To-des-schmach.

Roger wird durch die Mitte hereingebracht. — Usbeck und zwölf türkische Sklaven in Mänteln und Hüten folgen ihm. — Einer der Sklaven trägt Ketten für Irma.

Fünfzehnter Auftritt.

Rica. Usbeck. Roger. Die Sklaven. Dann Baptiste hörbar.

U. **Usbeck** (eintretend, spricht halblaut). **Rica.** **Usbeck** (zu Roger).

Wo ist er? bei Irma. Kannstnun-

U. **Roger.**

mehr die Arbeitsnervvoll - enden. Schonrecht, ich will kein Aug' ver-wenden; ich

R. darf dann endlich, ist's geschehn, frank und frei nach Hause gehn.

Roger geht durch den Mitteleingang und beschäftigt sich sofort und ununterbrochen damit, denselben, indem er Stein auf Stein setzt, zu vermauern. — Usbeck gibt den Sklaven einen Wink zum Herantreten. — Die Sklaven treten näher, indem sie stets den arbeitenden Roger verdecken.

Usbeck.

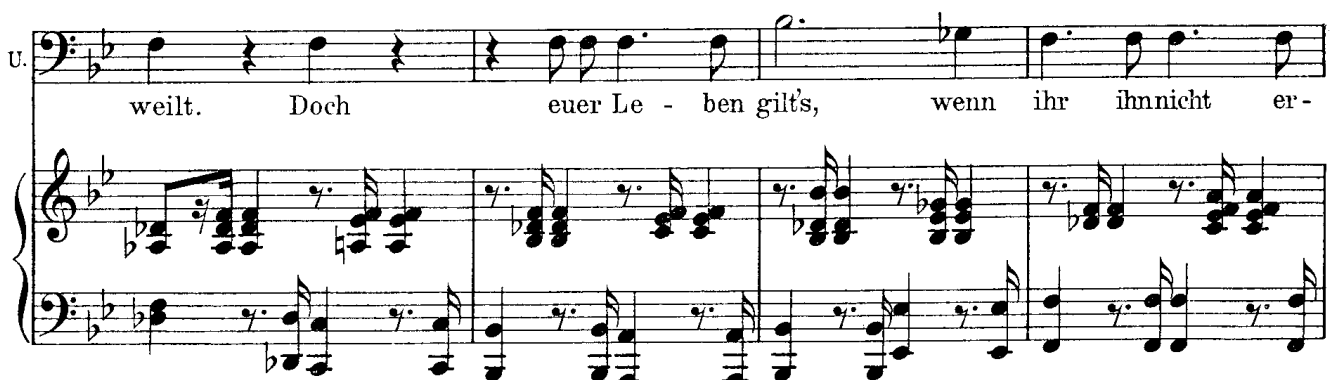
(zu den Sklaven)

U.  Ihr gehorcht dem Be-

U.  fehl, den der Herr euch jetzt gibt: be-mächtigt

U.  euch des kühnen Frev - lers, der jetzt bei Ir - ma

Usbeck zeigt nach der Mitte. — Die Sklaven wollen dahin abeilen. — Usbeck hält sie zurück.

U.  weit. Doch euer Le - ben gilt's, wenn ihr ihn nicht er -

Rica. (für sich) *p*

Ra. Gott, er - hö - - re mein Fle - hen, und ver -

U. eilt. Euch darf kein Flehn er - wei - chen,

Tenor. *p* Die Sklaven. Uns soll kein Flehn er - wei - chen, wir rä - chen die - se

Bass. *p*

Ra. lass die Ar - men nicht. Gott er - hör' mein

U. zu rä - chen die - se Tat! und will

Tat! und will er wi - der - ste - hen,

Ra. Flehn lass sie ent - gehn.

U. er wi - der - ste - hen, so ent - geht er dem To - de dann

so ent - geht dem Tod er nicht, er soll uns nicht ent -

U. nicht, ja will er wi-der - stehn, darf er euch nichtent-gehn, darf er euch nicht ent-
 gehn, und will er wi-der - stehn, so entgeht er uns nicht, so entgeht er uns

cresc. *f*

Die Sklaven wenden sich nach der Mitte zum Abgang. — Baptiste ruft hinter der drehbaren Oeffnung.

Allegro assai.

Baptiste. Usbeck (zu den Sklaven).

U. gehn! Helft mir doch! helft mir doch! helft mir doch! Halt! was gibts da für
 nicht.

Alle werden aufmerksam auf die Stimme. — Usbeck gibt den Sklaven einen Wink. — Sechs Sklaven wenden sich zum Abgang nach der drehbaren Oeffnung. — Baptiste stürzt ihnen angstvoll von dort entgegen.

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Baptiste.

Baptiste.

U. Lärm? Helft mir doch! helft mir doch! Gott, wohin bringt man mich? steht mir bei,

B. **Usbeck.**

steht mir bei! Stil-le doch! kannst du nicht

Usbeck gibt den Sklaven wiederholt einen Wink. — Die sechs Sklaven eilen ab durch die Oeffnung.

U. **Baptiste.** **Usbeck.**

schwei-gen? O Furcht und Graus, mit mir ist's aus! So sprich, was hat sich zu - ge -

U. **Baptiste.**

tra - gen? Traurig und matt, le - bens -

B.

satt, im ein-samen Hause al - lein sass ich, dem ihr sperrtet mich ein.

B.

Da hör' ich, wie mit Ge-walt die Tü - resich öff-net, und o

B.  *p.* *p.* *#p.* *#p.* *p*

Graus, es naht ein lan-ger wei-sser Geist. Ganz ausser

B. 

mir, vor Schreck halb tot, fleh ich zu Gott in die-ser Not. Ich

B. 

schrei: helft mir, helft! doch jetzt,

B. 

wer beschreibt mein Er-stau-nen, neu-er Lärm, ich

Rica. (für sich) 

Für sie gibts kei-ne Ret-tung mehr!

B. 

hö-re Waf-fen klir-ren, schon na-het

Waffengeklirr und Lärm.

Ra. (für sich) Ach, nun sind sie ver-

B. Usbeck. sich ihr Angstge-schrei. Man eilt her - bei.

Léon eilt ohne Waffen aus der drehbaren Oeffnung herbei. — Acht Sklaven in Mänteln und Hüten, mit Dolchen bewaffnet, verfolgen ihn von dorthier. — Die sechs Sklaven, welche vorher sich entfernten, kommen, die ohnmächtige Irma aus der drehbaren Oeffnung herbeischleppend.

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Irma. Léon. Acht Sklaven.
Die acht Sklaven umringen Léon.

Allegro. Léon.

Ra. lo - ren. Lasst mich gehn, weg von mir!

Sklaven. Nein! kein Flehns soll uns er-

Allegro.

L. Fei-le Brut,

weichen, kein Flehns soll uns er - weichen, wir strafen die-se Tat, willst du

L. *Raub-ge-zücht!* *Als meine Klinge*

uns auch noch jetzt wi-der-ste-hen, uns entkommst du doch nicht.

sfp *sfp*

L. brach, ward der Sieg mir ent-wunden; zwei aus der Mörder-schar streckt ich hin mit dem

sfp *sfp* *sfp* *sfp*

L. Schwert, rächtsie, stosst zu! War - um verschont ihr mich? rächtsie, stosst zu,

f

L. war - um verschont ihr mich? war - um

mf

L. verschont ihr mich?

Usbeck mit Bass. Wir sind be - reit, zu rächenden Ver - rat.

poco rit.

ff *p*

Léon sinkt erschöpft den Sklaven in die Arme. — Die acht Sklaven, die ihn umgeben, schleppen ihn zu der Säule und befestigen ihn dort mit den Handschellen an die Ketten. — Irma wird von den sechs Sklaven zu dem steinernen Ruhesitz geleitet, dort niedergelassen und mit Ketten an den eisernen Ring befestigt. — Roger, der den Vorgängen seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, erkennt Léon.

Roger. *Moderato.*

O Gott! was hab' ich ge - sehnt! — nur Cou-

Léon.

Ja, es ist um mich nun ge - sehnt!

p

R. ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e Freun - de sind dir nah!

Usbeck. (auf Roger zugehend) *f*

U. Du schweigst, sonst

ff

Léon, der besinnungslos auf den Knien am Boden lag, erkennt Roger und versucht aufzustehen.

U. *Roger.*
 trifft auch dich noch mein Ver - dacht. Wie's Euch be - liebt, doch bei der

Usbeck gibt den Sklaven ein Zeichen nach der Ampel hin. — Die Ampel wird herabgelassen und verlöscht. — Es wird dunkel.

R.
 Ar - beit ist ja das Sin - gen her - ge - bracht, Nur Cou -

R.
 ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e Freun - de sind dir

U. *Usbeck u. Bass.* Kein Flehn soll uns er - weichen,

R.
 nah, darfst nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e

U. ja, kein Flehn soll uns er - weichen,

un poco più mosso

R. Freun - de sind dir nah, treu - e Freun - de sind dir nah.

U. ja, ja, be - straft wird der Ver - rat.

un poco più mosso

f *pp*

Usbeck tritt in die Mitte und gibt Rica einen Wink. — Rica kommt ihm näher.

U. **Usbeck.** Du, Ri - ca, kennst das Los, das dich trifft. **Rica (entsetzt).** Ach!

f

Usbeck gibt den sechs Sklaven am Mitteleingang einen Wink. — Die sechs Sklaven ergreifen Rica und schleppen ihn durch die drehbare Oeffnung weg.

U. **Usbeck (zu den Sklaven).** *Più moto.* Fortfort! fort, fort! fort, fort! *(zeigt nach links)* mirnach,

Fort, fort! fort, fort, ihm

Più moto.

U. hier drin soll nun ih - re
 (im Abgehen nach der Öffnung)
 nach, hier drin soll nun ih - re

U. Stra - - fe, ih-re Stra - - fe be - gin - - nen, fort,
 Stra - - fe, ih-re Stra - - fe be - gin - - nen, fort,

U. fort, zaudert nicht, fort, fort, fort, fort, fort, fort, fol - get
 fort, zaudert nicht, fort, fort, fort, fort, fort, fort, fol - get

Usbeck gibt Baptiste einen Wink. — Baptiste geht ihm voraus durch die drehbare Oeffnung. — Usbeck folgt. — Die drehbare Oeffnung wird von aussen durch Schlossers Hand verschlossen; es ist das Geräusch von Ketten und das Schlagen auf einen Amboss hörbar.

Achtzehnter Auftritt.

Irma an den steinernen Ruhesitz gefesselt. Léon ebenso an seiner Säule. Roger den Mitteleingang vermauernd. — Von dem erleuchteten Korridor her fällt noch ein wenig Licht in den Raum. — Roger ist beschäftigt, die letzten Steine einzusetzen.

Léon.

U. mir. Fei-le Brut, haltet ein, Gott wird mein Rä - cher ihm.

fp ff

Moderato. Roger.

L. sein. Darfst nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e Freunde sind dir nah!

fp ff *rit. mosso*

decresc. p.

Roger setzt den letzten Stein ein. — Eine tiefe Nacht bedeckt in diesem Augenblick die Grotte. — Irma stösst einen Schrei aus und wird ohnmächtig. — Roger ist noch von aussen schwach hörbar.

N^o 17. Zwischenakts-Musik.

Allegro.

First system of musical notation. The right hand (treble clef) begins with a fortissimo (*ff*) chord, followed by a first ending bracket labeled '1' leading to a piano (*p*) section. The left hand (bass clef) plays a steady eighth-note accompaniment.

Second system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and ties. The left hand maintains the eighth-note accompaniment.

Third system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and ties. The left hand maintains the eighth-note accompaniment.

Fourth system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and ties. The left hand maintains the eighth-note accompaniment. The word *stacc.* is written below the bass line.

Fifth system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and ties. The left hand maintains the eighth-note accompaniment. The word *sf* is written below the bass line.

Sixth system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and ties. The left hand maintains the eighth-note accompaniment.

Più mosso.

Seventh system of musical notation. The right hand continues with a melodic line featuring slurs and ties. The left hand maintains the eighth-note accompaniment. The word *f* is written below the bass line.

DRITTER AUFZUG.

Hofraum bei Roger.

Im Hintergrunde über die ganze Breite ein Gitterzaun mit Mitteltor; dahinter die Strasse. Auf der einen Seite vorn eine kleine Gitterforte. Auf der andern Seite Rogers Haus. Es ist Tag, am Morgen nach dem Hochzeitsabend.

Erster Auftritt.

Henriette.

Henriette (in Werktagskleidern). Schon heller lichter Tag — eben hat es auf dem Sankt Paulsturm neun Uhr geschlagen, und Roger ist noch immer nicht zurück. Da führten sie mich gestern im grössten Jubel hierher, sagten mir, mein Mann, der nur zurückgeblieben sei, um die Zeche zu

bezahlen, würde gleich nachkommen. [Ich war unruhig und zitterte; bei dem leisesten Geräusch fürchtete ich, er möchte es sein.] Doch als er immer nicht kam, wurde ich zuerst ungeduldig und zuletzt so böse, dass die ganze Welt mir zuwider war. Und so warte ich seit gestern Abend, ohne nur ein Auge schliessen zu können. Das war eine schöne Hochzeitsnacht!

Nº 18. Ariette.

Allegretto.

Henriette.

H. *Grauen, was wird wohl dar-aus? Ganz al-lein lässt zu Haus mein Mann mich schon, ach!*

H. *mein Mann, ach! schon am Hochzeitstag mich. Wie soll ich ihm, wie soll ich, wie kann ich ihm*

H. *trau - - en? wie soll ich ihm, wie soll ich, wie kann ich ihm trau -*

H. *en? Noch*

H. *ge - stern hat er mir zu - ge - schwo - - ren: dich hab' ich mir zur Gattin er -*

H. ko - - - ren, und wenn, wenn ich erst dein Gat - te bin, so sag' ich

H. täg - - - lich dir aufs neu - e: e - wig be - wahr ich dir die Treu - e,

H. e - wig be - wahr ich dir die Treu - e! Doch ach!

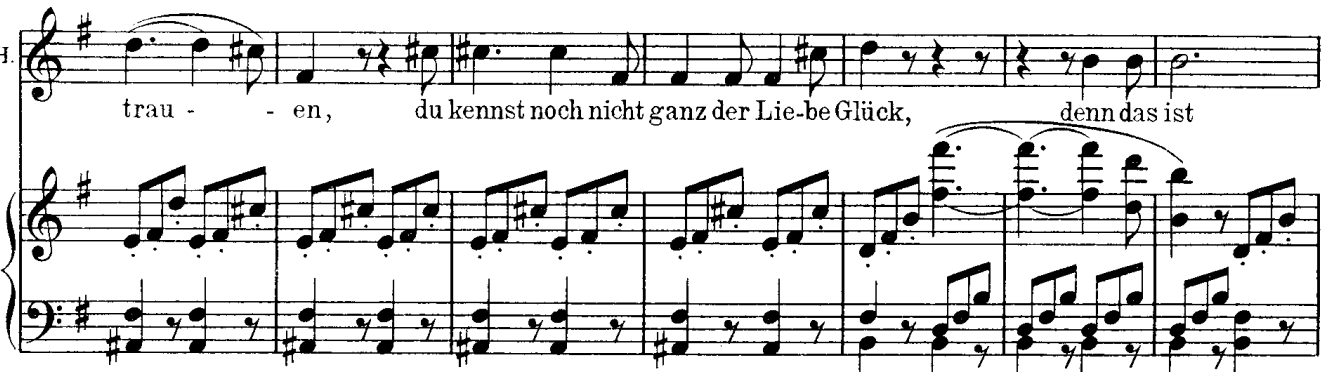
H. doch ach! an meine E - he, ach, denk ich mit Grauen, was wird wohl dar - aus?

H. Ganz allein lässt zu Haus mein Mann mich schon, ach! mein Mann, ach! schon am Hochzeitstag

H.  *mich. Wie soll ich ihm, wie soll ich, wie kann ich ihm trau - - - en, wie*

H.  *soll ich ihm, wie soll ich, wie kann ich ihm trau - - - en?*

H.  *Noch ge- stern sagte er mir im Ver-*

H.  *trau - - en, du kennst noch nicht ganz der Lie- be Glück, denn das ist*

H.  *ein Geheimnis der Frau - - en, doch ver- kündigt es morgen dein Blick.*

H. Nun hat der Schelm mich hinter-gan - gen, denn ei - ne Lü - ge

H. war auch dies, da heu - te schon er mich ver-liess, und das Ge-heimnis kann ich nicht

H. nen - nen, ach! ach! ach, wenn ich's be - den-ke, be-fällt mich ein

p

H. Grau-en, was wird nun dar - aus? Kommt er jetzt auch nach Haus? Es

f *p*

H. war ja schon, ach! es war, ach! mich be-fällt ein Grau-en, am Hoch-zeitstag nicht

dolce

H. einmal auf ihn zu bau - - - en, am Hoch-zeits-tag nicht einmal auf ihn zu

The first system consists of a vocal line (marked 'H.') and a piano accompaniment. The vocal line is in a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature. The lyrics are 'einmal auf ihn zu bau - - - en, am Hoch-zeits-tag nicht einmal auf ihn zu'. The piano accompaniment is in a grand staff (treble and bass clefs) with a key signature of one sharp and a common time signature. It features a steady eighth-note bass line and chords in the right hand.

H. bau - - - en, auf ihn kann ich nicht bau - - -

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'bau - - - en, auf ihn kann ich nicht bau - - -'. The piano accompaniment includes dynamic markings: 'cresc.' in the middle and 'f' (forte) in the right hand towards the end of the system.

H. - - - en, ihm kann ich nicht ver -

The third system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line has the lyrics '- - - en, ihm kann ich nicht ver -'. The piano accompaniment includes dynamic markings: 'p' (piano) in the left hand and 'cresc.' in the right hand.

H. trau - - - en.

The fourth system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line has the lyrics 'trau - - - en.'. The piano accompaniment includes dynamic markings: 'f' (forte) in the left hand and 'ff' (fortissimo) in the right hand.

The fifth system shows the final part of the piano accompaniment. It includes dynamic markings: 'ff' (fortissimo) in the right hand.

Es sind Schritte hinten vernehmbar.

Henriette. Ach, wer kommt denn da alles? Nachbarinnen, die mir Glück wünschen wollen? Wenn ich nur wüsste warum?

Nachbarinnen, Handwerkerfrauen kommen im Werktagsanzug von allen Seiten durch das Mitteltor.

Zweiter Auftritt.

Henriette. Nachbarinnen und Handwerkerfrauen um sie herum.

No 19. Chor der Nachbarinnen.

Allegro ma non troppo.

Sopran u. Alt.

Um die jun - ge Frau zu grü - ssen, kommt die Nach - barschaft her -

bei; heut lasst uns das Fest be - schlie - ssen, dass ein je - des fröh - lich

sei, Weibchen, hast noch keine Sorgen, heute noch kann Festtag sein, Weibchen, hast noch keine

Sorgen, heu-te noch kann Festtag sein, heu-te noch kann Fest-tag sein, heu-te noch kann Fest-tag

H. Henriette.
Ihr habt zu viel Gü - te für mich.
sein. Nur unsre Pflicht er - fül-len

wir, nur unsre Pflicht er - fül-len wir.

attacca

Frau Bertrand kommt im Werktagsanzug durch das Mitteltor.

Dritter Auftritt.

Henriette. Frau Bertrand. Nachbarinnen.

No 20. Duett mit Chor.

Andante con moto.

Henriette (mit tiefem Knicks).

H.

Auch Madam Bertrand wieder hier!

p dolce

dolce

(beiseite)

Frau Bertrand (erwidert den Knicks).

H.

wie lästig ist die Al-te mir. Darf man, jun-ge

Henriette (verlegen).

F.B.

Frau, Sie wohl fragen, wie es geht, was macht der Mann? Wie, mein Mann? Ihn rie - fen Ge-

Frau Bertrand (spöttisch).

H.

schäfte, wie ich denke, in al-ler Früh ging er schon aus. So früh? ei! ei! Was

F.B. die Ver-leumdung nicht er-fin-det, man sagt, doch das ist un-er-hört, er

F.B. sei noch gar nicht heimge-kehrt. Was sagen Sie? Sie ist ver-le-gen! Ver-zei-hung, ich

Henriette (sich verlegen abwendend). Frau Bertrand (beiseite). Allegro. (zu Henriette gewandt)

F.B. bit-te, Ma-dam, be-leid'gen wollt' ich nicht, zu schweigen hier ist meine Pflicht. Nach-sicht, ich

F.B. bit-te, Ma-dam, be-leid'gen wollt' ich nicht, be-leid'gen wollt' ich nicht. O, re-den

Henriette (schnippisch,

H. doch mit fröhlichen Gebärden). Sie nur fort, be-leid'gen kann Madam mich nicht, ich weiss, dass sie aus Freundschaft spricht.

H. 
 Nein, mich be - lei - digt nicht, was sie aus wahrer Freundschaft spricht, aus

H. 
 wahrer Freundschaft spricht. Ja, sie versteht, ja, sie versteht die
 Frau Bertrand.
 F. B. 
 Ei seht doch, seht, ei seht doch, seht, beweist man sich ge -

H. 
 Art, wie Unkraut man stets un-ter Weizen sät, ja, sie versteht,
 F. B. 
 fällig auch, lohnt Undank stets nach al-tem Brauch, ei seht, ei seht doch,
poco cresc.

H. 
 ja, sie versteht die Art, wie Unkraut man stets unter Weizen
 F. B. 
 seht, beweist man sich ge - fällig auch, lohnt Undank stets nach al-tem Brauch, ei

H. sät, ja, sie ver-steht die Art, wie Un-kraut man stets un-ter Weizen sät, ja, sie versteht die Art, wie

F.B. seht, beweist man sich ge-fällig auch, lohnt Undank stets nach altem Brauch, beweist man sich ge-fäl-lig

poco cresc. *f*

H. Un-kraut man stets un-ter Weizen sät.

F.B. auch, lohnt Undank stets nach altem Brauch.

(Henriette und Frau Bertrand besänftigend)

Sopran. Frauen. Mässigt euch und strei - tet länger nicht!

Alt.

ff *p* *p*

Andante con

moto.
Frau Bertrand.

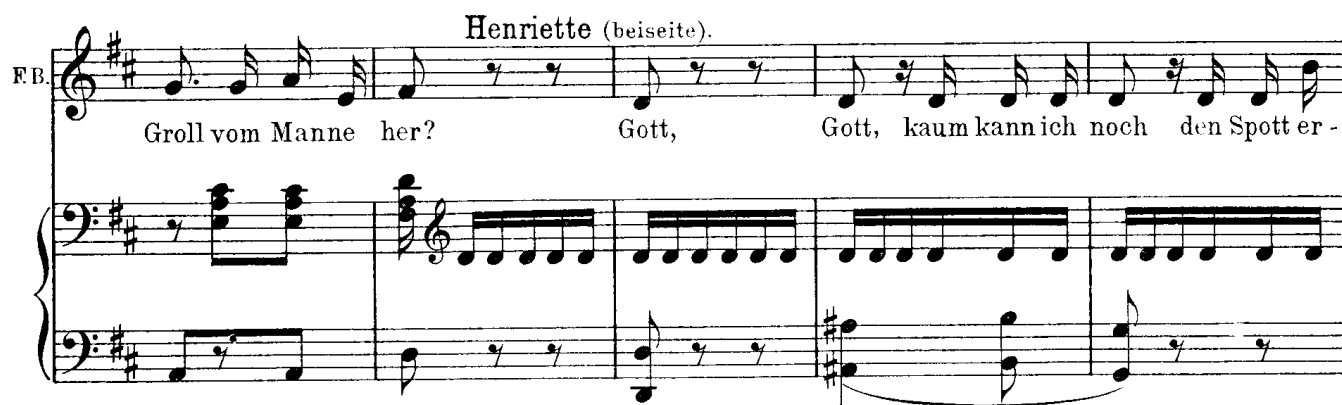
F.B. Wie kann ein Streit sich wohl ent-spinnen, wenn bei-de Tei - le nichts dabei ge-

Henriette (verstimmt). Frau Bertrand (ironisch).

F.B. 

winnen? Zwischen uns ein Streit? nimmer-mehr! Rührt viel-leicht der

Henriette (beiseite).

F.B. 

Groll vom Manne her? Gott, Gott, kaum kann ich noch den Spott er -

Frau Bertrand.

H. 

tra - - gen. Man findet heut-zu-tag nicht im-mer den guten, nachsichts-vollen

Henriette (gereizt und gesteigert).

F.B. 

Mann. Doch mancher Frau ergeht's noch schlimmer, die gar nicht ei-nen fin-den

Frau Bertrand (für sich.) Henriette (erfreut.) Allegro. (laut)

H. kann. Ha, wie verwe - gen! Sie ist ver - le - gen. Ver - zeihung, ich bit - te! Ma -

H. dam, be-leid'gen wollt' ich nicht, zu schweigen hier ist mei-ne Pflicht. Nach - sieht, ich

Frau Bertrand.

H. bit - te! Ma-dam, be-leid'gen wollt' ich nicht, be - leid'gen wollt' ich nicht. O, re - den

F.B. Sie nur fort, be-leid'gen kann Madam mich nicht, ich weiss, dass sie aus Freundschaft spricht.

F. B. 
 Nein, mich be - lei - digt's nicht, ich weiss, dass sie aus Freund - schaft spricht, dass

H. **Henriette.** 
 Ja sie, ja, sie versteht, ja, sie ver - steht die
 F. B. sie aus Freundschaft spricht. Ei seht, ei seht doch, seht, be - weist man sich ge -

H. 
 Art, wie Unkraut man stets unter Weizen sät, ja, sie versteht,
 F. B. fällig auch, lohnt Undank stets nach al - tem Brauch. Ei seht, ei seht doch,
poco cresc.

H. 
 ja, sie versteht die Art, wie Unkraut man stets unter Weizen
 F. B. seht, beweist man sich ge - fällig auch, lohnt Undank stets nach al - tem Brauch. Ei

H. *sät, ja, sie versteht die Art, wie Unkraut man stets un-ter Weizen sät, ja, sie ver-steht,*

F.B. *seht, beweist man sich ge-fäl-lig auch, lohnt Undank stets nach altem Brauch, ei seht doch, seht!*

poco cresc. *f*

H. *ja, sie ver-steht, ja, sie ver-steht die Art, wie Un - kraut man stets un - ter Weizen*

F.B. *ei seht doch, seht, lohnt Un-dank stets nach al-tem Brauch, lohnt Un-dank stets nach al-tem*

p

H. *sät, ja, sie ver-steht, ja, sie ver-steht, ja, sie ver-steht die Art, wie*

F.B. *Brauch, ei seht doch, seht, ei seht doch, seht, lohnt Un-dank stets nach al-tem*

f *p*

H. *Un-kraut man stets un - ter Weizen sät, stets un - ter Weizen sät, stets un - ter Weizen*

F.B. *Brauch, lohnt Undank stets nach al-tem Brauch, lohnt stets nach al-tem Brauch, lohnt stets nach al-tem*

f *p* *f* *p*

H. *sät, ja, sie ver-steht, wie Un-kraut man nur sät, ja, sie ver-steht die Art, wie*

F.B. *Brauch, ei seht, lohnt Un-dank stets nach al - tem Brauch, lohnt Undank stets nach al-tem*

f p f p f

A

H. *Un - kraut man stets un - ter Weizen sät, ja, sie ver - steht, wie Un-kraut man nur*

F.B. *Brauch, lohnt Un-dank stets nach al-tem Brauch, Un - dank, Un - dank nach al - tem, al - tem*

B

H. *sät. (zu den Frauen) Grossen Dank, ver -*

F.B. *Brauch.*

(besänftigend)

Frauen. *Haltet ein und lasst die Spötte - rein!*

p

Von A bis B können die Singstimmen pausieren.

* Hier schliesst bei den meisten Aufführungen diese Nummer mit Hinzufügung der angegebenen Fermate im Takt vorher.

H. ehr - - te Da - men, dass sie so ge - fäl - lig zu mir

H. ka - men; doch jetzt muss ich zur Wirtschaft sehn.

Frauen.
Ist's so ge - meint, so lasst uns gehn.

Allegro ma non troppo.

Habt Ihr's ü - bel uns ge - nommen, so zieh'n jetzt wir uns zurück; doch wir sind bloss her - ge -

kom - men, Euch zu wünschen Heil und Glück. Habt Ihr's ü - bel uns ge - nommen so zieh'n jetzt wir uns zu -

rück; doch wir sind bloss her-ge - kommen, Euch zu wünschen Heil und Glück, Euch zu wünschen Heil und Glück, Euch zu wünschen Heil und Glück.

Glück, Euch zu wün - schen Heil und Glück.

Die Nachbarinnen und Handwerkerfrauen
(gehen ab durch das Mitteltor).

Frau Bertrand (bleibt zurück).

Henriette (begleitet die Nachbarinnen, nimmt von ihnen Abschied und wie sie sich wendet, erblickt sie Frau Bertrand).

Vierter Auftritt.

Frau Bertrand. Henriette.

Henriette. Wie, Sie noch immer da, Frau Nachbarin?

Frau Bertrand. Allerdings! Wir haben uns für nichts und wieder nichts entzweit und daran taten wir sehr unrecht, denn Frauen sollten immer untereinander einig sein, und sich beistehen gegen den gemeinsamen Feind: gegen die Männer. Und mit dem Ihrigen ist's auch nicht ganz richtig. Das ist auch so ein Erbfeind. Ich hab' allerlei erfahren.

Henriette. Wirklich!

Frau Bertrand. Ich wollte nur warten, bis die andern alle fort wären, denn die können nichts verschweigen. [Sie wissen ja, was das für Klatschbasen sind! Bei ihnen tut — im Vertrauen gesagt — ein Wort dieselbe Wirkung wie eine öffentliche Bekanntmachung, bei der man noch obendrein die Kosten für das Austrommeln erspart.]

Henriette. Und Sie glauben, dass mein Mann —?

Frau Bertrand. Es noch ärger macht als die übrigen! Ja, wenn man schon ein paar Jahre verheiratet ist, so trifft es sich wohl — aber so! Am Hochzeitsabende! Es ist wirklich unerhört!

Henriette. Nicht wahr, Frau? Und Sie wissen also —?

Frau Bertrand. Alles, alles weiss ich! Aber ich höre kommen — hier ist nicht der Ort, davon zu sprechen. Gehen Sie mit mir nach Hause, dort sind wir ungestört! Kommen Sie, liebe Freundin — durch die kleine Strasse ist es näher. Sie sind wirklich recht sehr zu beklagen.

Beide (gehen ab durch die kleine Gitterpforte).

Roger (kommt, in Nachdenken versunken, mit untergeschlagenen Armen durch das Mitteltor).

Fünfter Auftritt.

Roger allein.

Roger (steht im Vordergrund plötzlich still und geht dann langsam auf und nieder). Was soll ich davon denken? Ich begreife es nicht! Diesen Morgen befand ich mich an der nämlichen Stelle, von der man mich gestern Abend fortführte. (Er sieht sich um und erkennt auf der linken Seite sein Haus.) Meine arme Henriette! Was wird sie für Angst um mich

ausgestanden haben! (Er geht an die Haustür und klopft einigemale.) Henriette! Henriette! — Keine Antwort! Sie ist ausgegangen! Wie kann ich nur den Unglücklichen zu Hilfe kommen? Baptiste, der auch vor wenigen Augenblicken mit denselben Vorsichtsmassregeln zurückgebracht wurde, ist beim Kommissär, um Anzeige zu machen. Ich selbst war beim Maire, der mir befahl, nach Hause zu gehen und seine weiteren Verfügungen abzuwarten. Was kann ich sagen? Welche Anzeichen kann ich ihm angeben? Umsonst such' ich mir alles, was geschah, ins Gedächtnis zu rufen! Weiss ich denn, wo ich gewesen bin?

Baptiste (kommt bleich und verstört mit einem Degengriff in der Tasche durch das Mitteltor).

Sechster Auftritt.

Roger. Baptiste.

Roger. Wie siehst du denn aus?

Baptiste. Wie eine geknickte Lilie! Nur dir zuliebe komm' ich her, denn mir ist gar nicht wohl zu Mute.

Roger. Wo fehlt dir's denn?

Baptiste. Ich habe so ein Frösteln, so ein Zittern in meinen Gliedern.

Roger. Du hast das Angstfieber!

Baptiste. Leicht möglich! Seit gestern verliess es mich nicht!

Roger. Du kommst vom Polizeikommissär? Was hat er gesagt?

Baptiste. Nichts! Denn ich habe ihn gar nicht gesehen.

Roger. Hattest du mir nicht versprochen, schnell hinzueilen?

Baptiste. Allerdings! — Ich war auch schon vor seinem Hause, da traf ich auf —

Roger (einfallend). Auf jene Schurken?

Baptiste. Nein, auf allerlei Gedanken und Reflexionen. Siehst du, Roger, der prachtvolle Wagen, in dem wir fahren, die zwei Beutel voll Gold, die wir erhielten, die zahlreiche Dienerschaft, die uns umgab und die so unhöflich war — alles das beweist —

Roger. Nun?

Baptiste. Das alles beweist, dass ein grosser Herr die Hand im Spiel hat und dass geringe Leute nicht gut tun, sich in so vornehme Angelegenheiten zu mischen.

Roger. Wo denkst du hin?

Baptiste. Dass jeder sich selbst der Nächste ist. Überlege nur einmal und du wirst finden, dass die reichen Leute immer recht haben.

Roger. Sapperment! Und warum?

Baptiste. Warum? Warum? — Nun eben weil sie reich sind, haben sie recht; denn dass sie reich sind, daran tun sie sehr wohl, und du hast unrecht, dich in Dinge zu mischen, die dich nichts angehen.

Roger. Ich sollte die Unglücklichen ihrem

Schicksal überlassen — meinen Wohltäter —?

Baptiste. Für den ist mir nicht bange! Das scheint auch so ein grosser Herr zu sein. Wenn unser einer in Gefahr ist, so kommt er gewöhnlich darin um. Aber die vornehmen Leute wissen sich schon herauszuhelfen.

Roger. Angeschmiedet in jener finstern Grotte, dem furchtbarsten Hungertode preisgegeben, wie wäre es möglich, sich aus dieser Lage zu befreien?

Baptiste. Pah, durch Protektion! — Und dann wisse, dass diesen Morgen, als sie mir die Binde abnahmen, der eine mir ins Ohr flüsterte: Hüte dich, zu plaudern, wenn dir dein Leben lieb ist!

Roger. Das sagte man mir auch, doch was liegt daran! Daran kehre ich mich nicht!

Baptiste. Ei, schönen Dank — ohnehin glaubte ich vorhin auf der Strasse einen Menschen zu bemerken, der mir überall nachzuschleichen schien.

Roger. Und du hast ihn entwischen lassen? Hast ihn nicht gleich festgehalten?

Baptiste. Warum nicht gar? Das hab' ich schön bleiben lassen! Davon bin ich gelaufen!

Roger. Hasenherz! Das hätte mir begegnen sollen! Sieh, Baptiste, mir ist's nicht möglich, untätig zu bleiben! Geschehe mir auch, was da wolle, ich muss sie befreien.

Baptiste. Wie kann man nur so egoistisch sein!

Roger. Ich bitte dich, denke nach, besinne dich! Hast du nichts gesehen, nichts gehört, was uns auf irgend eine Spur bringen könnte?

Baptiste. Nichts. [Auf dem Wege hin und zurück waren mir die Augen verbunden, und in der Grotte, wo der Grimmige mit uns sprach, hatte ich dermassen Angst, dass ich weder hörte noch sah.] Wenn ich aber sicher auf deine Verschwiegenheit zählen dürfte, könnte ich dir eine Entdeckung mitteilen, die ich gemacht habe.

Roger (ihn umarmend). Sprich, Bruderherz, sprich!

Baptiste. Ausserhalb der Grotte, wo ich die Klammern an den grossen Stein legen musste und wo es noch zehnmal finsterner wurde, nachdem wir alle Zugänge vermauert hatten, stolperte ich und fiel zu Boden; aber indem ich um mich hertappend wieder aufstand, fühlte ich unter meinen Händen eine Art von Dolch, der vermutlich den Leuten aus dem Hause gehörte. Ich verbarg ihn schnell in meine Tasche und (leise) hier hab' ich ihn. (Er zieht ihn hervor und reicht ihn hin.)

Roger (nimmt ihn). O gib, geschwind! (Er betrachtet ihn.) Ein Degengriff — wozu kann uns die Entdeckung führen? — Was seh ich? — Ein Schild und ein Wappen? Ich lebe wieder auf! Endlich ein Strahl von Hoffnung!

Baptiste. So weisst du —?

Roger. Noch nicht — (Er will fort.) Doch will ich sogleich —

Baptiste (ihn haltend). Und der Herr Maire, dessen Befehle du hier erwarten sollst?

Roger. Du hast recht. — So geh du selbst zu unserem Nachbar, dem Goldarbeiter am Ende der Strasse, vielleicht weiss er oder findet es in seinen Büchern, wem dieses Wappen zugehört.

Sieh, das ist alles, was ich von dir verlange!

Baptiste. Aber ich fürchte —!

Roger. Eile, ich stehe für alles!

Baptiste (eilt ab durch das Mitteltor).

Siebenter Auftritt.

Roger allein.

Nº 21. Arie.

Allegro.

Roger.

R.  Ha, was ist hier zu tun? Kaum wag'ich noch zu

R.  hof-fen, vielleicht nah sind die Opfer und er-lie-gen dem Schmerz.

R.  Doch welcher Weg steht zur Rettung mir of-fen, der sie aus den Qua-

R.  - len be-freit? O gütger Gott,

R. dem nichts ent-ge - - het, ent - hül - - le mei - nem Blick des Ver -

The first system of the musical score consists of a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The vocal line begins with a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5. The piano accompaniment features a dense texture of chords in the right hand and a simpler bass line in the left hand.

R. prechens grause Spur. Inbrünstig flehet meine Stimme zu dir, Allmächt'ger! nicht für

The second system continues the musical score. The vocal line has a half note G4, a quarter rest, and then quarter notes A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5, A5, B5, C6. The piano accompaniment includes a *p* (piano) dynamic marking and features a more active bass line with eighth notes.

R. mich, doch für die Unglück - sel' - gen, für den teuern Freund, den Wohl - tä - ter

The third system of the score shows the vocal line with a half note G4, quarter notes A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5, A5, B5, C6. The piano accompaniment features a *p* dynamic marking and a complex texture with many sixteenth notes in the right hand.

R. nur; er - ret - te mir den Wohl - tä - ter nur. All sein

The fourth system continues with the vocal line having a half note G4, quarter notes A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5, A5, B5, C6. The piano accompaniment features a *f* (forte) dynamic marking and a more active bass line with eighth notes.

R. Hof - - fen und all sein Glau - ben, o Gott, ruht auf mir nur al - lein.

The fifth and final system of the score shows the vocal line with a half note G4, quarter notes A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5, A5, B5, C6. The piano accompaniment features a *f* dynamic marking and a complex texture with many sixteenth notes in the right hand.

R. Jede Mi - nu - te bringt Ge - fahr, gibt ihn viel-leicht dem Tod zur

R. Beu - te. Schon jetzt viel-leicht, o, wel-che Grausamkeit, viel-

R. leicht den A - bend, ach, ist es nicht mehr Zeit! O gü't'ger

R. Gott, dem nichts ent-ge - het, ent - hül - le mei - nem

R. Blick des Ver - brechens grause Spur. Inbrünstig flehet meine Stimme zu dir, All-

R. mächt'ger! nicht für mich, doch für die Unglück - sel' - gen, für den teu-ren

R. Freund, den Wohl - - tä - ter nur, den Wohl - - - tä -

R. - ter, o ret - te, ret - te nur ihn, ret - te nur ihn, ret - te nur,

R. ja, (steht gedankenvoll) den Wohl-tä-ter ret - te nur.

Frau Bertrand (kommt durch die kleine Gitterpforte).

Achter Auftritt.

Frau Bertrand. Roger.

Frau Bertrand (für sich). Arme junge Frau! Die ganze Vorstadt wird sie bemitleiden. Ich will mich doch erkundigen — (Sie bemerkt Roger (laut.) Sieh da, Nachbar! Eben erst nach Hause gekommen, wie es scheint?)

Roger. Soeben! Und was führt Sie so früh zu uns, Frau Bertrand?

Frau Bertrand. So früh? Wie man es nimmt. Es gibt Leute, die es zum Nachhausegehen ein wenig spät finden, und wenn ich Ihre Frau nicht beruhigt hätte —

Roger. Meine Frau? Wo ist Henriette?

Frau Bertrand. Bei mir! Sie wollte Sie gar nicht mehr sehen, nie mehr Ihre Schwelle betreten; doch ich übernahm es, euch beide wieder miteinander zu versöhnen.

Roger. Sie haben sich der Sache angenommen? Nun, dann bleiben wir gewiss getrennt. (Er wendet sich nach dem Mittelcor.)

Baptiste (kommt ausser Atem durch das Mittelcor).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Baptiste.

Roger. Nun, wie ist es? Was bringst du für Nachricht?

Baptiste. Etwas Wichtiges, und diesmal bin ich auch nicht umsonst so gelaufen.

Roger. Gott sei gelobt! Weiter!

Frau Bertrand. Jawohl, weiter! weiter!

Baptiste. Ich war bei dem Goldarbeiter —

Frau Bertrand. Goldarbeiter? Wie? An unserer Ecke?

Baptiste. Am Ende der Strasse. Ein geschickter Mann, der im fünften Stock, unterm Dach wohnt, die Wappen der ganzen Welt kennt — und das unsrige sogleich für das der Familie von Merinville erkannte, deren Hotel am Arsénale liegt —

Frau Bertrand. Der Herzog von Merinville. Einer der Reichsten in Paris.

Baptiste. Ich lief sogleich dorthin; aber mit aller Vorsicht und ohne mich in Gefahr zu begeben. Ich traf eine Menge Leute im Hof, welche alle von dem jungen Grafen von Merinville sprachen, einem jungen Offizier, der gestern Abend das Hotel verlassen und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sei!

Roger. Ja, er war es, mein Wohltäter!

Baptiste. Das dacht' ich auch und lief so schnell ich konnte hierher, um dich davon zu benachrichtigen.

Roger. Diese Entdeckung kann uns leider nichts helfen. Wir kennen nun wohl das Opfer, aber nicht seinen Feind, nicht den Ort, wo es schmachtet. Noch ist mir alles in Dunkel gehüllt. — Und doch, wenn ich die Umstände bedenke —

Frau Bertrand (zu Roger). Wenn Sie mir nur sagen wollten —

Roger (geht mit grossen Schritten auf und nieder). Lasst mich! lasst mich! Dazu ist jetzt keine Zeit. Ich bitte euch, lasst mich jetzt allein!

Frau Bertrand. Aber Sie, Meister Baptiste, werden mir doch sagen, was das für Umstände sind?

Baptiste. Wie? Sie wissen noch nichts?

Frau Bertrand. Keine Silbe!

Baptiste. Können Sie schweigen? (Er führt sie einige Schritte vor.)

Frau Bertrand. Wie das Grab!

Baptiste. Ich auch! (Er eilt ab durch das Mittelcor.)

Frau Bertrand (folgt ihm).

Zehnter Auftritt.

Roger allein.

Roger (auf- und niedergehend). Was soll ich beginnen? Wo find' ich Hilfe, wo Rettung? Wer kommt denn da schon wieder? Henriette — es ist meine Frau!

Henriette (kommt durch die kleine Gitterpforte).

Elfter Auftritt.

Henriette. Roger.

Henriette (kalt). Ei, der Herr Roger schon zurück? Ich hätte geglaubt, man würde sich schämen, sich wieder vor mir sehen zu lassen.

Roger. Wie verstehe ich das?

Henriette. Man fürchtet vielleicht meine Vorwürfe? O ich bin nur eifersüchtig auf Leute, die ich liebe, und ich bin bloss gekommen — um dir mitzuteilen, dass ich dich nicht mehr liebe!

Roger. Und warum? Was hab' ich dir getan, Henriette?

Henriette. Du kannst noch fragen? (Sie weint.) Denke dran, was du diese Nacht getan hast!

Roger. Henriette, ich kann dir versichern —

Henriette. Spare deine Lügen, ich weiss alles. Man hat mir alles erzählt. Der Aufwärter aus dem Wirtshaus sah dich gestern mit zwei Herren davoneilen. Wo seid ihr denn so geheimnisvoll hingegangen?

Roger. Ja, wenn ich das wüsste —

Henriette. Du weisst es nicht? (Bestimmt.) Nun gut, ich weiss es, mein Herr!

Roger (freudig). Wär' es möglich — du weisst es? Jettchen!

Henriette. Ja, ja, ich weiss es. Frau Bertrand erzählte mir deine nächtlichen Zusammenkünfte. Als sie nach Hause kam, war sie so bekümmert, dass sie nicht einschlafen konnte. Ungefähr eine halbe Stunde nachher hört sie einen Wagen vorbeifahren, sie öffnet ihr Fenster und sieht — nein, ich kann es vor Wehmut nicht sagen!

Roger (mit Feuer). Ums Himmels willen, liebe Henriette, sprich! fahre fort — ich bitte dich! Mein Leben — mein Glück hängt davon ab!

Henriette. Dein Glück — Treuloser? Dich sah sie mit denselben zwei Personen aus dem

Wagen steigen und nebenan in das prächtige Hotel des fremden Herrn gehen.

Roger (freudig erstaunt). Was hör' ich? In welches Hotel?

Henriette. In das Hotel des türkischen Gesandten — in den Harem!

Roger (stürzt auf die Knie). In den Harem? O Gott, ich danke dir.

Henriette. Ja, du hast Ursache genug, ihn und mich um Verzeihung zu bitten!

Roger (aufstehend). Liebes, gutes, herrliches Weib! Ach, wenn du wüsstest, wie glücklich du mich machst. Ich liebe dich, ich bete dich an! Aber ich darf keine Zeit verlieren! Ich muss noch einmal in den Harem! (Er eilt ab durch das Mitteltor.)

Frau Bertrand (kommt gleichzeitig durch das Mitteltor).

Zwölfter Auftritt.

Frau Bertrand. Henriette. Dann Roger mit Handwerkern.

Frau Bertrand. Was hat er denn? Was will er denn damit sagen?

Henriette (noch ganz fassungslos). Ach, liebe Frau Bertrand, ich bin eine unglückliche Frau! Mein Mann geht in den Harem, er hat den Verstand verloren!

Frau Bertrand. Vielleicht durch Ihre Schuld, Frau Nachbarin! Sie haben ihm wohl heftige Vorwürfe gemacht — man muss bei solchen Gelegenheiten vorsichtig zu Werke gehen. Er ist noch

zu neu im Ehestande, ist solche Auftritte nicht gewohnt.

Henriette. Im Gegenteil, ich war nur zu gut gegen ihn! Aber ich werde mir schon Genugtuung verschaffen. Sogleich geh ich zu meinem Bruder, um ihm alles zu erzählen. Er soll mir helfen!

Frau Bertrand. Ihr Bruder! Da werden Sie wenig Trost finden, denn mit Verwunderung habe ich von seiner alten Magd gehört, dass auch er diese Nacht nicht nach Hause gekommen ist!

Roger (eilt mit **Handwerkern**, Handwerkszeug, Maurergerät, Brecheisen in den Händen vorüber).

Henriette. Wie? Er auch? Ist das möglich?

Frau Bertrand. Es ist wie ich sage! — Eine feine Familie! Einer wie der andere! Was für ein böses Beispiel für die ganze Vorstadt!

Henriette. Ich werde mit meinem Bruder ein ernsthaftes Wort sprechen.

Frau Bertrand. Recht so — ich unterstütze Sie! Das ist eine Sache, die uns Frauen gemeinschaftlich angeht!

Henriette. Sie haben ja gar keinen Mann!

Frau Bertrand. Gleichviel! Man weiss nicht, was geschehen kann! (Sie geht nach hinten.) Aber sehen Sie nur! Warum laufen denn dort so viele Leute zusammen?

Eine Volksmenge, Männer, Frauen und Kinder (eilt beim Eintritt der Musik hinten vorüber).

Baptiste (unter ihnen, kommt durch das Mitteltor).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Baptiste. Dann die Volksmenge.

No 22. Finale.

Allegro vivace.

B. Baptiste (erschöpft).

Welch ein Tu-mult dort in der Stadt, ich sag' euch

H. Henriette und Frau Bertrand.

Was gibts?

B. ja, es geht gewiss noch schief. Ich sah zwar nichts, doch ich

B. fürch - te den Zorn des Bö - se - wichts, drum verbirg mich hier, denn es

B. gilt lei - der mir, denn es gilt lei - der mir!

B. Die Volksmenge wird sichtbar.
Hört nur, gleich sind sie hier.

Frau Bertrand.

F.B. Mein Gott, was kann das

Henriette.

F.B. sein? Gott, mei - ne Angst, sie tö - tet

cresc.

Frau Bertrand. Baptiste.

H. mich! Eu-er Haus wird um - rin-get. Fürwahr, ein schlechter

B. Spass, der noch ins Grab uns bringt, wir ge - hen al - le drauf!

Alle drei bedecken das Gesicht mit den Händen.

Grosser Lärm hinten. — Roger, eine Brechstange in hoherhobener Hand, eilt durch das Mitteltor herein. — Léon von Merinville und Irma folgen ihm. — Die Menge drängt nach. — Die Handwerker ebenso, mit Handwerkszeug, Maurergerät, Brecheisen in hoherhobenen Händen.

Vierzehnter Auftritt.

Frau Bertrand. Baptiste. Henriette. Irma. Roger. Léon. Volk. Arbeiter.

Sopran u. Alt.

Volk. Seht, sie nahn, ja, sie nahn, das heisst Glück! Im Nu

Tenor.

Bass.

hat ihr Los sich ge - wen - - - det, und Schmerz und

Angst sind schnell ge - en - - -

det, o, welch ein sel'-ger Au - gen - blick, o, welch ein

I. Irma. (zu Roger)

L. Léon. (zu Roger) Dir

Dir dan - ken wir Le - ben und sel'-ger Au - gen - blick!

p

legato

I. dan - ken wir Le - ben und Glück, den Tod hast du von uns ge-wen - det,

L. Glück, den Tod, den Tod hast du von uns ge-wen - det,

I. dem Ge - lieb - ten gabst du mich zu -

L. der Ge - lieb - ten gabst du mich zu - rück, und

legato

I. rück, und Angst und Schmerz sind nun ge - en - det. Roger.

L. Angst und Schmerz sind nun ge - en - det. O Gott! wel - cher

Allegro moderato.

R. (zu Henriette)
Au - - gen-blick! Auf mich, in vor'ger Nacht, warst mit Recht du auf-ge-

fz *p*

R. bracht, doch die - ser bei-den Glück liess das uns - re mich ver - ges - sen.
Léon. (zu Roger u. Henriette)

L. Euer

Irma (zu Roger).

Léon.

L. Lohn sei mei-nem Danke an-ge-messen. Zähle e-wig auf mich! Reich und

Henriette.

H. Am Freundschaftshimmel glänzt treu-er Lie-be Son-

I. Irma Am Freundschaftshimmel glänzt treu-er Lie-be Son-

R. Roger. Am Freundschaftshimmel glänzt treu-er Lie-be Son-

L. sorg-los mach' ich dich. Am Freundschaftshimmel glänzt treu-er Lie-be Son-

Henriette u. Frau Bertrand.

H. F. B. ne. Ach, für uns neu-e Lebens-won-ne! Dein Lied ver-kün-de was ge-schah, die guten

I. ne. Ach, für uns neu-e Le-bens-won-ne! Dein Lied ver-kün-de was ge-schah, die guten

R. ne. Ach, für uns neu-e Lebens-won-ne! Dein Lied ver-kün-de was ge-schah, die guten

L. Baptiste. ne. Ach, für uns neu-e Lebens-won-ne! Dein Lied ver-kün-de was ge-schah, die guten

B. Ach, für uns neu-e Lebens-won-ne! Dein Lied ver-kün-de was ge-schah, die guten

H.
F.B.

Freunde wa-ren da. Nur Cou - ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e

I.

Freunde wa-ren da. Nur Cou - ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e

R.

Freunde wa-ren da. Nur Cou - ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e

R.L.

Freunde wa-ren da. Nur Cou - ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e

B.

Freunde wa-ren da. Nur Cou - ra - ge, nicht ver - za - ge, treu - e

p

H.
F.B.

Freunde sind stets nah! Dürft nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e

I.

Freun - de sind stets nah! Dürft nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e

R.

Freunde sind stets nah! Dürft nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e

R.L.

Freunde sind stets nah! Dürft nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e

B.

Freunde sind stets nah! Dürft nur wa - gen, nicht ver - za - gen, treu - e

H.
F.B.
I.

Freun - de sind stets nah, treu - e Freunde sind stets nah. Treu - e

Freun - de sind stets nah, treu - e Freun de sind stets nah. Treu - e

Freun - de sind stets nah, treu - e Freunde sind stets nah. Treu - e

Freun - de sind stets nah, treu - e Freunde sind stets nah. Treu - e

B.

Freun - de sind stets nah, treu - e Freunde sind stets nah. Treu - e

Treu - e

Treu - e

Irma, Henriette und Frau Bertrand mit Sopran.

H.
F.B.
I.

Freun - de sind stets nah, treu - e Freun - de sind stets

R.
L.

Roger und Léon mit Tenor.

Freun - de sind stets nah, treu - e Freun - de sind stets

B.

Baptiste mit Bass.

H.
F.B.
I.
L.
R.
L.
B.

nah, treu - - - e Freun - - -

nah, treu - - - e Freun - - -

H.
F.B.
I.
L.
R.
L.
B.

- de sind stets nah.

- de sind stets nah.